Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

8/9 2022

Gemeinschaft

Glück

Mehr Magazin unter
magazin.die-apis.de

- Was ist Glück?
- Interview mit Ernst-Wilhelm Gohl, künftiger Landesbischof
- Bibel im Gespräch: Galaterbrief

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Heile Welt

Konferenz am 1. November 2022 in der Liederhalle Stuttgart

Fest

konferenz.die-apis.de

Foto: Kilian Dorner

Biblische Impulse mit
Prof. Dr. Michael Herbst

Tommy Bright kombiniert spannende Trickkunst mit der Botschaft von Jesus Christus: lustig, tiefgehend, ehrlich verblüffend und verblüffend ehrlich.

mit Dieter Braun
und Juri Friesen

Talk mit Landesbischof
Ernst-Wilhelm Gohl
und Deborah Rosenkranz

Mit dabei:
Matthias Hanßmann

Für Teens

(5.-8. Klasse) im
CINEMAXX

Für Kinder

Programm mit
Ruth Scheffbuch und Team

Denkfabrik

Mitmachevent

Familytime

Weitere Infos ab 15.09.2022 unter:
www.konferenz.die-apis.de

die Apis

Designer © istockphoto.com

Leid ist unvermeidlich – Glück aber auch

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus!

Gott meint es gut mit uns. Das lässt sich Gott nicht nehmen – im Segnen nicht, und in den Seligpreisungen nicht. Deshalb brauchen wir nicht hinter jeder Meldung eine Verschwörung, und hinter jedem neuen Gesetz das Ende der Demokratie und der christlichen Gemeinde vermuten. Das Leben ist kein Kampf gegen Windmühlen. „Gott sitzt im Regimente“, so hat es neben Luther auch Karl Barth einen Tag vor seinem Tod im Jahr 1968 gegenüber seinem Seelsorger und Freund Eduard Thurneysen benannt. Deswegen: Regen und Sonne, Tag und Nacht, Sommer und Winter, Nachbar Franz und Bäcker Maier, Landesvater und Bundeskabinett – sie sind zuerst einmal keine Bedrohung, sondern Gottes Gabe an uns. Das andere sehen wir freilich auch: Die Entgleisungen in der Schöpfung und im Leben.

Wir sollten aufhorchen. Unsäglich sind die politischen Beiträge, die im Nachgang zur Abschaffung des §219a auch den §218 in Frage stellen. Wir stehen vor einer erneut grundsätzlichen Diskussion. Wir erkennen einerseits das berechtigte Interesse von Menschengruppen, die in ihrem Leben zweifelsohne viel Leid erleben mussten. Viele erzählen vom großen Unglück in ihrem Leben. Das tut weh, und wir sollten hinhören!

In der Diskussion um das Selbstbestimmungsrecht würde ich mir jedoch auch wünschen, dass wir der Stimme Gottes deutlich mehr Gehör schenken. Wenn wir uns als Eigentum Gottes betrachten (1Petr 1+2), dann dürfen wir nicht aufhören, nach seiner Meinung zu fragen. Die Bibel hält das „ich bin dein und du bist mein“ lebendig. Und sie besitzt das Potential, um das Miteinander einer Gesellschaft zu prägen. Gottes Wort ist in jeglicher Hinsicht lebensfördernd. Wenn wir nun das Glück ausschließlich in die eigenen Hände nehmen, an unseren persönlichen Maßstäben aufhängen, dann gleichen wir „Hans im Glück“. Objektiv wird ein reicher Mann zu einem armen Kerl. Subjektiv redet sich Hans das Leben schön, als sei er der größte Glückspilz – schließlich habe er selbst entschieden. Was vordergründig gut klingt, zieht ein großes Elend nach sich. Tatsächlich kehrt er nach 7 Jahren bettelarm ins Elternhaus zurück, und liegt der Mutter auf der Tasche.
Was wir tun, hat meist Folgen für den Mitmenschen. Die biblische Ethik ist daher im Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37-39) an drei Ankerhaken festgezurrt: Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe.

Wer die Selbstliebe überhöht, steht in der Gefahr, Gott und den Mitmenschen zu vergessen. Gottes Würde gilt eben auch den stimmlosen Menschen. Und deswegen erinnern wir mit diesem Heft auch an das Glück der Ungeborenen. Danke, dass Ihr in Eurer Urlaubszeit und Euren Gebeten auch an ihr Glück denkt!

Euer

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Gottes Wort ist in jeglicher Hinsicht lebensfördernd.

In dieser Ausgabe

Was ist Glück?

Cornelius Haefele gibt einen Einblick in die Glücksforschung und zeigt auf, was wirklich glücklich macht.

Interview mit Ernst-Wilhelm Gohl, künftiger Landesbischof

Lernen Sie den künftigen Landesbischof im Interview mit der Redaktion ein wenig kennen.

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Glück
Was ist Glück? 6

Schönblick
Garten-Vielfalt 16

Aktion Hoffnungsland
Die musikalische Reise geht weiter! 18

Aktuelles
„Gemeinschaft lebt vom offenen Gespräch miteinander"
Interview mit Ernst-Wilhelm Gohl, künftiger Landesbischof 10
Zehn Zukunftsimpulse 12
Sommerrätsel 2022 20
Löcher stopfen für Willkommenswärme 22
Die Kurzbibelschule: Galaterbrief 23
Heimgerufen: Wolfgang Veil 40
Veranstaltungen 40
Persönliches 41

Bibel im Gespräch: Galaterbrief

Der Galaterbrief steht im Mittelpunkt der Auslegungen „Bibel im Gespräch" im August und September (inkl. Videomaterial).

Bibel im Gespräch
7. August: Gal 1,1-24 24
14. August: Gal 2,1-21 26
21. August: Gal 3,1-14 28
28. August: Gal 3,15-29 30
4. September: Gal 4,8-31 32
11. September: Gal 5,1-15 34
18. September: Gal 5,16-26 36
25. September: Gal 6,1-18 38

Eckstein's Ecke
Was fehlt mir zum Glück? 41

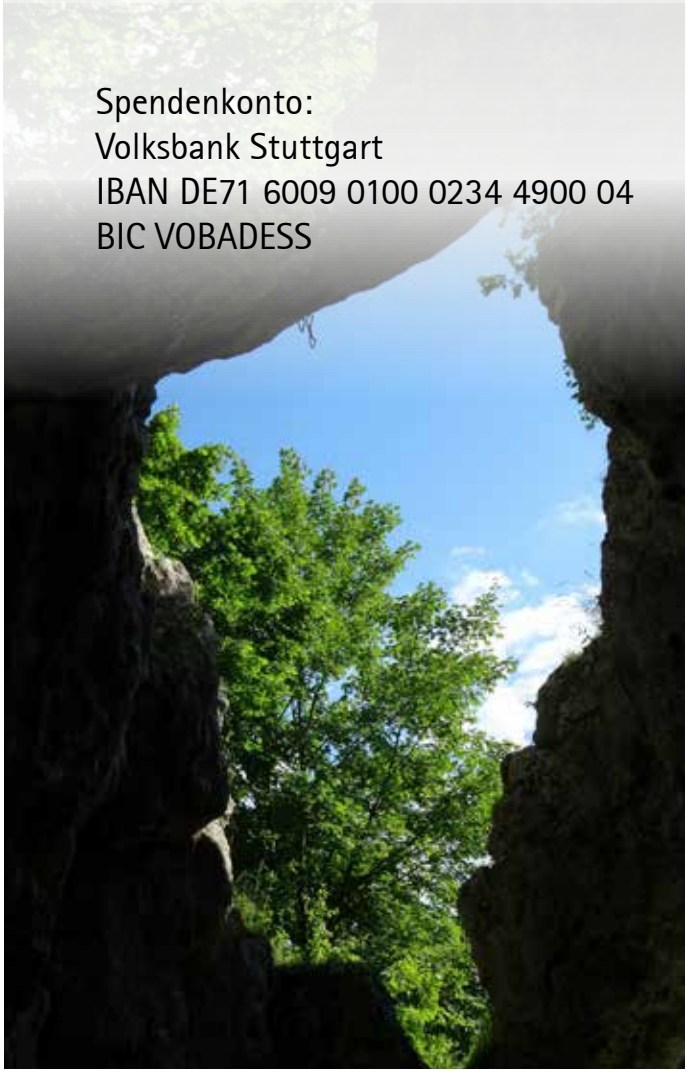
Doppelpunkt
Glück gehabt?! 44

Bitte füllen Sie unser Sommerloch!

Sommerlöcher gibt es nicht nur in Politik und Medien, sondern auch in den Kassen von Spendenwerken wie unserem Verband. Bitte helfen Sie uns, was noch leer ist, aufzufüllen. Denn unsere Seelsorger, Jugendreferentinnen und Gemeinschaftspastoren sind gerade auch im Sommer im Dienst. Vielen herzlichen Dank!

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS



Was ist Glück?

Ciker-Free-Vector-Images © pixabay.com

„Glück gehabt“, sagt die Schülerin, der gerade bemerkt hat, dass der Lehrer in ihrer Klassenarbeit einen fetten Fehler übersehen hat. „Glück gehabt“, sagt der verliebte Mann, der vor dem Altar steht und seine strahlende Braut auf sich zukommen sieht. „Glück gehabt“, sagt die Radfahrerin, die es geschafft hat, gerade noch zu bremsen, bevor sie von dem heranrasenden Auto erwischt worden wäre. „Glück gehabt“, sagt Manfred, der den dampfenden Haufen Hundekot gerade noch sah, bevor er reintrat. „Glück gehabt“, sagt der Arzt der Krebspatientin, bei der nach der langen Chemo keine Krebszellen mehr zu finden sind.

Wenn Sie jetzt den Kopf schütteln, angesichts dieser obskuren Mischung von Lebenssituationen, die ich hier gerade aufgezählt habe, bin ich froh, denn dann geht es ihnen wie mir. Ist schon ziemlich merkwürdig, zu was für komplett verschiedenen Gelegenheiten wir so ein „Glück gehabt“ kommentieren. Aber was ist das eigentlich, dieses ominöse „Glück“? Ich schlage vor, wir fangen mal „buchstäblich“ an.

> Jesus sprengte damit wieder einmal den Rahmen. Er zeigte uns, dass es um andere Dinge geht im Leben.

Das Wort

Das deutsche Wort Glück ist seit dem 12. Jahrhundert bekannt. Seine Herkunft ist allerdings etwas ungewiss. Fest steht, dass es eine Verwandtschaft zum englischen Wort „luck“ gibt. Ursprünglich bedeutete es so etwas wie: „Zufall“, „günstiger Ausgang“ oder auch „guter Lebensunterhalt“. In seiner übertragenen Bedeutung liegt es am ehesten auf einer Linie mit dem alttestamentlichen Begriff des „Segens“ (hebr. „barach“).

So richtig viel weiter sind wir damit aber noch nicht. Dann fragen wir doch jetzt mal „vom Menschen her.“

Alles eine Frage der Hormone?

Es gibt bestimmte Hormone in unserem Nervensystem, die dann am Start sind, wenn wir glücklich sind und uns freuen. Endorphin heißt eines, Sportler schwören darauf und behaupten, nach stundenlangem Joggen einen wahren Glücksrausch zu erleben. Hat bei mir noch nicht geklappt, aber vielleicht mache ich etwas falsch … Dann das Oxytocin: ein spannender Stoff. Es wird beispielsweise ausgeschüttet nach der Geburt und sorgt für warme Gefühle der Zuneigung zwischen Mutter und Kind. Und ja, es ist wohl auch bei schwer Verliebten im Einsatz. Aber vieles ist da auch noch rätselhaft. Dann gibt’s da noch die sogenannten Botenstoffe, z. B. Dopamin und Serotonin. Auch sie scheinen eine wichtige Rolle beim Glücklichsein zu spielen.

Alles eine Frage der Einstellung?

René Descartes war der Meinung: „Glück ist ein Entschluss.“ Und irgendein Betriebswirtschaftsmensch sagte mal: „Glück ist kein Zustand, sondern eine Fähigkeit.“ Wenn beides stimmt, wäre Glück theoretisch erlernbar. Dann würde man die Aufforderung von Paulus in Philipper 4,4 (LUT): „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“, vielleicht so verstehen können, dass er damit sagen will: Strengt euch an, lernt es, euch zu freuen. „Klar!“, sagen jetzt die, die mit der Haltung unterwegs sind: Wer lächelt, hat mehr vom Leben. „So ein Mist!“, sagen aber wohl die, die aufgrund ihrer Umstände mit der Haltung leben: Wer mehr vom Leben hat, lächelt.

Alles eine Frage der Psychologie?

Die Psychologie hat herausgefunden, dass wir dann Glück empfinden, wenn wir auf etwas reagieren, das wir erleben: Das kann eine Begegnung sein, eine Situation, eine Wahrnehmung usw. Ob wir darauf aber mit Glücksgefühlen reagieren, hängt wiederum von vielen Faktoren ab, die als Informationen in unserem Gehirn gespeichert sind und nun angesichts des momentanen Erlebens wachgerufen werden.

Wenn ich den Duft einer frisch gemähten Wiese wahrnehme, geht es mir spontan gut und ich atme diesen Duft tief ein. Dann erlebe ich einen kleinen Glücksmoment und bin richtig zufrieden. Warum? Als Kind verbrachte ich meine Ferien in der Regel bei den Großeltern. Es kam vor, dass ich morgens davon aufwachte, dass unten auf der Baumwiese der alte Fendt-Traktor tuckerte und die Wiese gemäht wurde. Durchs offene Fenster roch es nach frischem Gras, nach Sommer und nach Ferien. Ich liebte das. All das wird heute noch wach, wenn ich diesen Duft wahrnehme.

■ Fortsetzung auf Seite 8

Alles eine Frage des Zufalls?

Schon in der Antike nahm man wahr, dass sich das Glück von außen z. B. in Form von guter Witterung für die Ernte, günstigen Winden für die Seefahrt, einer reibungslos verlaufenden Reise usw. schlecht steuern ließ. Es lag darum nahe, darüber nachzudenken, ob diese Dinge von jemand anderem gesteuert würden oder nicht. Man begann, den glücklichen Zufall als Göttin zu verehren. Die Griechen nannten sie Tyche, die Römer Fortuna. Natürlich war man bemüht, diese Göttinnen möglichst günstig zu stimmen, damit sie einem das Glück auch zuteilwerden ließen.

Auch die alten Hebräer sahen es so, dass der Segen, der das Lebensglück garantierte, von Gott kam. Sie wussten aber schon, dass dieser Segen nicht wirklich verfügbar oder steuerbar ist und eben auch kein Zufall. Zwar versprach Gott Segen und knüpfte diesen auch daran, dass man nach seinen Geboten lebte. Es war aber klar, dass der Segen nicht so sehr in einer „Belohnung“ für das Leben nach den Geboten bestand. Stattdessen erlebte man sich schon dadurch gesegnet, wenn das Leben im Rahmen dieser Gebote gestaltet wurde, weil diese schon in sich selbst segensreich waren, z. B. dadurch, dass es keine Lynchjustiz oder Blutrache gab.
Gehen wir einen Schritt weiter und fragen als Christen auch noch von Christus her.

Anleitung zum Glücklichsein (Matthäus 5,3-11)

Jetzt kommen Bibelworte, die viele gut kennen. Da neigt man dazu, sie schnell zu überfliegen. Das wäre schade. Vielleicht wollen Sie diese Worte stattdessen besonders bewusst, eventuell sogar laut lesen?

Glücklich zu preisen sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Glücklich zu preisen sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden.
Glücklich zu preisen sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde als Besitz erhalten.
Glücklich zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden.
Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
Glücklich zu preisen sind die, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen.
Glücklich zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Glücklich zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Glücklich zu preisen seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagt.[1]

Nehmen Sie das wahr? Diesen absoluten Hammer, dass in dieser Aufzählung von Dingen, die glücklich machen komplett alles das fehlt, wovon wir immer denken, dass es glücklich machen müsse. Jesus redet weder von Besitz, noch Sicherheit, noch Gesundheit und nimmt nicht einmal das Wort „Liebe“ in den Mund.
Stattdessen lauter erstaunliche Dinge, z. B.: Wer erkennt,

[1] Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen. Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

dass er vor Gott ein Verlierer ist, ist ein wahrer Gewinner (V. 3). Oder: Nein, nicht die Putins, Trumps, Erdogans, Assads oder all die anderen Streithammel werden am Ende alles haben, sondern die, bei denen es niemand erwartet hätte (V. 5). Oder: Wer sich heute um andere kümmert, um den wird „sich gekümmert werden“ und zwar von Gott persönlich (V. 7).
Jesus sprengte damit wieder einmal den Rahmen. Er zeigte uns, dass es um andere Dinge geht im Leben. Er wollte klar machen, dass das wahre Glück nicht darin liegt, das Glück zu suchen, sondern im Glück, also mit ihm, zu leben und andere glücklich zu machen.

Wussten Sie das?

Es gibt Glücksforschung. Doch, wirklich! Man ist dem Glück auf der Spur. Seit Jahren schon. Man will es verstehen, vermessen und man wollte es natürlich greifbarer machen. Wie geht das denn, wirklich glücklich zu sein?
Einer, der es erforscht hat, ist der Philosoph Wilhelm Schmid. Er schrieb einige Bücher darüber. Eines ist klein, schnell zu lesen aber umso lesenswerter: „Glück – Alles, was Sie darüber wissen müssen, und warum es nicht das Wichtigste im Leben ist.“ Man findet hier die Essenz seiner Glücksforschung. Und die ist erstaunlich.
Man fand heraus, dass all die vielen Dinge, von denen unsere Welt uns verspricht „Das macht dich glücklich.“, es gar nicht tun. Jeder kennt den blöden Spruch: „Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.“ Doch nicht mal das kann es. Schmid und seine Kollegen haben es glasklar herausgefunden: Geld, Besitz, Wohlstand, ein voller Kühlschrank, Designerklamotten, Autos, Häuser – alles taugt nichts. Es macht nicht auf Dauer glücklich. Schon das (oft vergebliche) Streben danach ist meist mit soviel Unglück versehen, dass man dann, wenn man es erreicht hat, es gar nicht mehr richtig genießen kann. Das „Glück der Fülle“ nennen sie es und es macht nur hungriger.
Dann gibt’s das „Zufallsglück“. Aber das ist eine unzuverlässige Sache. Mal ist es da, mal nicht. Mal klappt was, dann geht es wieder schief. Wer sich darauf verlässt, erlebt zwar Glücksmomente, aber auch viele Enttäuschungen.
Nicht viel besser ist es mit dem „Wohlfühlglück“. Jeder und jede will es haben und zwar möglichst immer und dauernd. Merkwürdigerweise nehmen wir das Wohlfühlglück aber nur dann besonders intensiv war, wenn wir dazwischen auch Zeiten des Nicht-Wohlfühlens erfahren haben.
Der Hammer der Ergebnisse lautet einfach und etwas zugespitzt zusammengefasst: „Wer immer strebend sich bemüht“ das Glück zu suchen, wird erfolgreich unglücklich werden. Aber wonach sollte man denn dann suchen

nach Meinung der Glücksforscher? Und auch hier ist ihre Erkenntnis erstaunlich: Zunächst entdeckten sie, dass es möglich ist, im Unglücklichsein Glück zu finden. Und zwar dann, wenn man das Glück nicht mehr zum alleinigen Lebenswertfaktor macht, sondern anders fragt. Also nicht mehr: Was macht mich glücklich? Sondern: Was gibt meinem Leben eigentlich Sinn?
Halleluja, kann man da doch nur sagen und gleichzeitig auch ein bisschen erschrocken sein, dass nicht wir es waren, die das der Welt wieder ins Gedächtnis riefen. Schmid beschreibt ausführlich, wie man Sinn erleben kann und gipfelt darin, dass der letzte Sinn der wäre, welcher über diese Welt und mein Leben hinausginge. Weiter kommt er nicht, aber er ist doch nahe dran. Und nun wäre es an uns, den Menschen neu klarzumachen, dass der wahre Sinn in der Erkenntnis unseres Gottes zu finden ist. Denn wir wissen es doch: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück!“ (vgl. Ps 73,28).

Cornelius Haefele
Personalvorstand

Foto: © Thomas Rathay

Im Interview: Ernst-Wilhelm Gohl

„Gemeinschaft lebt vom offenen Gespräch miteinander“

Ernst-Wilhelm Gohl, Dekan in Ulm, war bis kurz nach seiner Wahl zum neuen Landesbischof der Evangelischen Kirche in Württemberg im März 2022 Mitglied der 14.-16. Landessynode in Württemberg und Sprecher des Gesprächskreises Evangelium und Kirche. Am 24. Juli 2022 wird er als neuer Landesbischof eingeführt.

Unsere Landeskirche steht vor vielen Herausforderungen – allen voran der starke Mitgliederrückgang. Wie können Menschen neu für Lebens- und somit Glaubensthemen interessiert werden?

In den letzten Jahren haben wir viele Anstrengungen unternommen, um Menschen neu zu erreichen. Dabei zeigte sich: Es braucht beides – begeisternde Events und verlässliche Präsenz. Vor allem aber brauchen wir eine Haltungsänderung. Evangelium heißt frohe Botschaft. Dauernde Krisenrhetorik, gerade auch die innerkirchliche, konterkariert die frohe Botschaft und demotiviert die Engagierten. Sie übersieht die Möglichkeiten, die es nach wie vor gibt. Ich erlebe in vielen Gesprächen – auch in zufälligen Begegnungen auf der Straße –, dass wir ganz schnell bei existentiellen Themen sind. Nicht erst seit Corona und dem Krieg in der Ukraine ist die Zerbrechlichkeit des Lebens neu im Bewusstsein. Die Menschen haben durchaus Interesse an Lebens- und Glaubensfragen. Nur äußern sie diese heute anders. Wir brauchen eine Offenheit, die den oder die „andere“ nicht einfach nur in kirchliche Angebote integrieren will, sondern weiß, dass der oder die „andere“ auch etwas einbringen kann.

Die Blickrichtung muss sich ändern. Früher gab es die klassische Konfirmandenprüfung. Die Kirche prüfte das Wissen der Konfirmandinnen und Konfirmanden. Heute ist es umgekehrt: Die Jugendlichen prüfen die Kirche. Sie prüfen, ob der Kirche gelungen ist, ihnen die Bedeutung des christlichen Glaubens zu verdeutlichen. Das ist die inhaltliche Seite.

Daneben dürfen wir den allgemeinen Vertrauensverlust in die Institutionen nicht unterschätzen. Das erleben der Staat, die Parteien, die Gewerkschaften, die Vereine, die Tageszeitungen etc. und eben auch die großen Kirchen. Diesen allgemeinen gesellschaftlichen Trend können wir nur bedingt beeinflussen. Der Missbrauchsskandal in den Kirchen hat aber den Vertrauensverlust noch zusätzlich beschleunigt. Nur mit größtmöglicher Transparenz und überzeugenden Schutzkonzepten können wir hier Vertrauen zurückgewinnen.

Und schließlich braucht es – gerade gegenüber Menschen, die sich selbst als „religiös unmusikalisch“ bezeichnen – ein sensibles, nicht übergriffiges Reden von Gott und Glaube.

Das große Schlagwort „Transformation“ trifft auch auf die Weiterentwicklung der Kirche. Worin sehen Sie einen besonders hohen Handlungsbedarf?

Als Kirche der Reformation wissen wir, dass Transformation zum Kirchesein dazu gehört. Veränderungen sollten uns deshalb nicht schrecken. Unsere Analysen sind in der Regel hervorragend. Es gibt auch viele gute Ideen. Wir haben kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Wenn es an die Umsetzung geht, wird plötzlich deutlich, wie schwer es fällt, die Notwendigkeit von Veränderungen tatsächlich auch anzunehmen und aktiv zu gestalten. Das gelingt nur im Zusammenspiel von Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen. Nur in enger Zusammenarbeit können wir etwas bewegen. Das gilt auch gemeindeübergreifend und für den ganzen Bereich der Diakonie. Die vier Prälatur-Tage, die für Oktober geplant sind, können hier ein wichtiger Impuls sein. Schuldzuweisungen bringen nicht weiter. Mutiges Gottvertrauen ist nötiger denn je. Veränderung kann auch Freude machen!

Das Amt des Landesbischofs setzt immer voraus, ein Landesbischof für alle zu sein. Bei welchen Themen sehen Sie sich als neuer Landesbischof ganz beim Pietismus?

Die Idee, neue Aufbrüche in Gemeinden zu ermöglichen und dafür Experimentierflächen zu schaffen, finde ich einen wichtigen Impuls. An vielen Orten der Landeskirche erlebe ich da gerade ermutigende Entwicklungen. Es ist verblüffend, was gelingt, wenn nicht zuerst nach den Problemen gesucht wird, sondern nach den Chancen. Ganz beim Pietismus sehe ich mich in der Hochschätzung der biblischen Überlieferung. In allen Gemeinden, in denen ich bislang tätig war, ist es mir wichtig gewesen, eine Bibelstunde zu haben. Die Gespräche über der Heiligen Schrift geben mir Orientierung für mein Leben und bereichern mich immer enorm. Persönlich ist für mich die tägliche Bibellese eine Kraftquelle und ein bewusster Gegensatz zu den vielen Anforderungen, die von außen auf mich einstürmen.

Was wünschen Sie sich von den Gemeinschaftsverbänden?

Offenheit und Klarheit im Umgang und in der Kommunikation. Ich wünsche mir sehr, dass die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinschaftsverbände ihren Beitrag zur Einheit unserer Landeskirche leisten und natürlich auch ihre Anliegen und ihre Kritik klar kommunizieren. Gemeinschaft lebt vom offenen Gespräch miteinander und vom Geben und Nehmen.

Der Umzug nach Stuttgart bringt nun einen zweiten prominenten Geistlichen auf die Joggingstrecken der Stadt. Lassen Sie sich vom Stiftskirchenpfarrer Matthias Vosseler die besten Joggingstrecken zeigen – oder haben Sie schon andere Ideen für das sportliche Workout?

Matthias Vosseler läuft in einer ganz anderen Liga als ich. Ich muss mich zunächst an die herausfordernde Topografie in Stuttgart gewöhnen. Das Donauufer ist in dieser Hinsicht sehr viel beschaulicher. Am Tag meiner Wahl hat er mir aber bereits eine Laufstrecke empfohlen. Die werde ich natürlich ausprobieren.

Sie sagen, dass 5 Stunden Schlaf für Sie ausreichen. Was tun Sie gerne, wenn es um Sie herum noch ganz still ist?

Morgens genieße ich die Stille und erlebe den frühen Morgen oft als geschenkte Zeit: Zeit für mich persönlich, Zeit für die Tageslosung, Zeit zum Gebet. Das alles gibt mir Kraft für die Aufgaben des Tages.

Welches Ereignis in Ihrem Leben hat Sie persönlich stark geprägt, um auch mit Niederlagen umgehen zu können?

Ich war kein guter Schüler. Die Schule nimmt im Leben der Kinder und Jugendlichen viel Raum ein. Ich habe gelernt und trotz aller Mühe schlechte Noten geschrieben. Meine Eltern haben mir wegen meiner schlechten Noten nie Vorwürfe gemacht, sondern getröstet und ermutigt. So habe ich ein hohes Maß an Resilienz von früh auf gelernt. Niederlagen gehören zum Leben. Nachdem ich eine Klasse wiederholt habe, ist bei mir dann der Knoten geplatzt.
In einer ganz anderen Weise hat uns als Familie natürlich der Tod unseres Sohnes erschüttert und bis heute geprägt. Angesichts einer solchen Erfahrung erscheinen viele Dinge, nach denen wir streben oder über die wir uns ärgern, ausgesprochen relativ – auch manche innerkirchliche Debatte.

Herzlichen Dank für das Interview.

ZEHN IMPULSE FÜR DIE ZUKUNFT

ZEHN ZUKUNFTSIMPULSE

Was wir heute brauchen, um morgen lebendige Gemeinden zu haben.

Foto: Helena Lopes on Unsplash

Im Rahmen seiner Jubiläumsfeier hat die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde wegweisende Impulse für unsere Gemeinden und die Kirche formuliert. Sie sind gleichermaßen herausfordernd für die Kirchenleitung wie für unsere Gemeinschaften.

PROLOG

Auf unserem Weg durch die Zeit brauchen wir Jesus Christus. Was für alle Menschen, Gemeinden und Kirchen zu allen Zeiten galt, erleben wir in den Umbrüchen, Krisen und Veränderungen unserer Tage in besonderer Weise. Wir merken, wie wir mit unserer Weisheit und unseren Ideen, unseren Antworten, Konzepten und Lösungen an Grenzen stoßen. Jesus Christus ist Gottes endgültiges Wort (Hebr 1,1–2), das seine Gemeinde trägt und erhält und seine Kirche auf dem Weg in die Zukunft leitet. Wohin sollten wir gehen, wenn nicht zu ihm, der Worte des ewigen Lebens hat (Joh 6,68)?
In dieser Gewissheit beschreiben wir im Folgenden zehn Impulse, von denen wir überzeugt sind, dass unsere Gemeinden, Gemeinschaften und unsere Kirche sie brauchen.

1 MEHR HOFFNUNG

Wir brauchen wieder mehr »Hoffnung besserer Zeiten«[1] in unserer verunsicherten und müde gewordenen Christenheit.

Wir wissen um unsere Überforderung und Überlastung, aber wir vertrauen auch nicht auf unser Wissen und unser Können. Wir werden das Reich Gottes nicht bauen und wir werden es erst recht nicht vollenden. Aber Jesus wird es tun. Weil Jesus nicht »der große Kaputtmacher, sondern der große Erneuerer«[2] ist, bleiben wir getrost, gelassen und fröhlich und genau deshalb die Hoffnungsbewegung in dieser Welt.

[1] Vgl. Hoffnung besserer Zeiten – Erwartungshorizonte der Christenheit. Drei Schriften Philipp Jakob Speners aus den Jahren 1693/94, in: Philipp Jakob Spener Schriften, hg. von Erich Beyreuther, Bd. VI.1 und 2, Hildesheim/Zürich/New York 2001.
[2] Johann Christoph Blumhardt (1805-1880), nach Friedrich Zündel, J. Chr. Blumhardt, Gießen 1920, 224.

2 MEHR EHRLICHKEIT

Wir brauchen mehr Ehrlichkeit im Blick auf den Zustand unserer Gemeinden, unserer Gemeinschaften und unserer Kirche.

Wir verzichten auf Beschönigungen, wo es nichts zu beschönigen gibt. Wir verzichten aber auch auf eine Schwarzmalerei, die Gottes Wirken in unseren Gemeinden, Gemeinschaften und in unserer Kirche übersieht. Wir sagen offen und ehrlich, was die Stunde geschlagen hat. Dabei wissen wir, dass auch der Pietismus keine heile Welt ist. Wir gestehen die eigene Erschöpfung und Ratlosigkeit ein und stellen gleichzeitig die größer werdenden Leerstellen unserer Arbeit Gott zur Verfügung. Wir nehmen als Christinnen und Christen das faktische Ende unserer Kirchen in ihrer Gestalt als »Volkskirche« und unsere neue Rolle als eine Minderheit in einer nachchristlichen Gesellschaft bewusst an.

3 MEHR FREIHEIT

Wir brauchen mehr Freiheit für Gemeinden und Gemeinschaften innerhalb unserer Kirche.

Wir sind davon überzeugt, dass Gemeinden und Gemeinschaften mehr Freiheiten und mehr Rechte brauchen, um ihre Arbeit und ihre Angebote in den tiefgreifenden Veränderungen der Gegenwart so zu gestalten, dass neue Formen geistlichen Lebens, missionarischer Dynamik und diakonischen Dienens entstehen. Wir brauchen mehr Mut, um neue Wege zu wagen, und weniger Regeln zur Erhaltung erneuerungsbedürftiger Strukturen. Wir brauchen mehr Freiheit, die Formen und Strukturen einer überforderten Kirche loszulassen, die nicht mehr helfen und die nicht mehr zu halten sind. Wir brauchen mehr Freiheit für freie Werke als Impulsgeber für Mission, Diakonie, Gemeinde und Bildung.

4 MEHR EINHEIT

Wir brauchen in unseren Gemeinden sowie in Kirche und Pietismus mehr Einheit, mehr Miteinander und mehr Vertrauen zueinander.

Wir erleben in unseren Tagen viele Kräfte und Strömungen, die uns auseinandertreiben. Wir erleben Spannungen, Trennung und Spaltungen, die uns belasten und dem Leib Christi Schaden zufügen. Wir sind überzeugt, dass uns das Hören auf das biblische Wort zusammenführt und uns gleichzeitig auf neue Wege führt. In diesem Hören halten wir Spannungen aus und bleiben trotz unterschiedlicher Einsichten beieinander. Wir ermutigen unsere Gemeinden und unsere Kirche im Hören auf Gottes Wort zu einem vertieften Hören aufeinander.

5 MEHR GEMEINDEGRÜNDUNGEN

Wir brauchen in Kirche und Pietismus neue Gemeinden und neue Gemeindeformate.

Die missionarischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Tage sind für unsere Kirchengemeinden und Gemeinschaften eine Überforderung, die sie zunehmend erschöpfen. Deshalb brauchen bewährte Gemeinden die Freiheit zur Konzentration auf Arbeitszweige, die blühen, und zum mutigen Abschied von Arbeitszweigen, die nicht mehr zukunftsfähig sind. Gleichzeitig brauchen wir die Ergänzung durch eine Vielfalt sowohl neuer als auch verschiedener Gemeinden. Wir brauchen mehr Ermutigung, Hilfestellung und Begeisterung zur Gründung neuer Gemeinden und mehr Mut zur Zusammenarbeit zwischen bewährten und frischen Formen der Gemeinde.

6 MEHR MISSION UND EVANGELISATION

Wir brauchen wieder mehr Mut zu einem missionarischen und evangelistischen Zeugnis in unserem Land.

Wir brauchen mehr haupt- und ehrenamtliche Evangelistinnen und Evangelisten in einer Gesellschaft, die vergessen hat, dass sie Gott vergessen hat. Wir brauchen neue Ideen, um das Evangelium sowohl in unseren Alltagsbezügen als auch in der Öffentlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen oder neu bekannt zu machen.
Wir schämen uns des Evangeliums nicht (Röm 1,16) und geben freimütiger Rechenschaft von der Hoffnung, die in uns ist (1Petr 3,15). Wir wollen wieder fröhlicher und einfacher über die befreiende Erfahrung von Umkehr, Vergebung und Neuanfang sprechen. Und wir wollen der gesellschaftsverändernden Kraft eines in tätiger Liebe gelebten Glaubens wieder mehr zutrauen.

7 MEHR DIAKONISCHE LEIDENSCHAFT

Wir brauchen mehr missionarische Diakonie und mehr diakonische Leidenschaft in unseren Gemeinden.

Unser erster Auftrag als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu Christi ist es, den Menschen zu dienen. Durch Mission und Diakonie bezeugen Christen und Gemeinden in Wort und Tat die Liebe Jesu zu dieser Welt. Weil wir unserem pietistischen Erbe verpflichtet sind und weil die Liebe die schönste Sprache der Welt ist, wollen wir die diakonische Leidenschaft wieder wecken. Wir wollen als Pietismus wieder mehr Salz und Licht für unsere Gesellschaft und unser Land sein.

8 MEHR THEOLOGIE

Wir brauchen mehr Theologie in unseren Predigten, in unseren Liedern und in unseren Gemeinden.

Wir brauchen mehr Bibel und mehr Theologie auf allen Ebenen unserer Gemeinden, Gemeinschaften und in unserer Kirche, von der Kirchenleitung bis in die Kinderkirche. Denn unsere Verkündigung und Lehre wird ohne eine lebendige Bibelauslegung und Theologie unfruchtbar und langweilig. Von unseren geistlichen Vätern und Müttern haben wir gelernt, dass »Lehre und Leben« sowie »Glauben und Denken« zusammengehören und dass wir auf eine falsche Theologie nicht mit einem Verzicht auf Theologie antworten dürfen. Wir vermeiden dabei sowohl eine unbiblische Enge als auch eine »untheologische« Beliebigkeit, sondern ringen immer wieder um den Christus-gemäßen Weg sowohl in Klarheit und Wahrheit als auch in und Liebe und Barmherzigkeit.

Fortsetzung auf Seite 14

9 MEHR WEITE BEI DER AUSBILDUNG VON PFARRERINNEN UND PFARRERN

Wir brauchen mehr Weite bei der Ausbildung unseres theologischen Nachwuchses.

Wir sind davon überzeugt, dass das einlinige Studienformat an den theologischen Fakultäten ebenso wie das einförmige Pfarramt unserer Landeskirche den vielfältigen missionarischen und evangelistischen Herausforderungen unserer Tage nicht mehr allein gerecht werden. Wir brauchen eine größere Vielfalt unterschiedlicher Gaben des Dienstes in unseren Gemeinden und deshalb auch eine größere Offenheit für zeitgemäße Ausbildungsformate in der theologischen Ausbildung, mehr Weite in den Ausbildungswegen und breitere Zugänge zum Pfarramt. Und wir brauchen eine Ausbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer, die nicht nur über Gottesvorstellungen reflektiert, sondern die zugleich mit dem Wirken des lebendigen Gottes rechnet.

10 MEHR GEMEINSCHAFT MIT CHRISTEN AUS ALLEN MILIEUS, KULTUREN UND VÖLKERN!

Wir brauchen in Kirche und Pietismus mehr Gemeinschaft und mehr Partnerschaft mit der weltweiten Gemeinde Jesu, die schon heute mitten unter uns lebt.

Als weltweite Gemeinde sind wir eine Bewegung aus vielen Milieus, Kulturen und Völkern und müssen es gleichzeitig erst noch werden. Deshalb wollen wir mehr Menschen verschiedenster Herkunft und Sprache in unsere Gemeinden integrieren und mehr Brücken zu Gemeinden nichtdeutscher Sprache schlagen. Wir sind überzeugt, dass wir die geistliche Lebendigkeit und Dynamik ebenso wie die geistlichen Einsichten und Erfahrungen unserer Schwestern und Brüder aus dem Globalen Süden brauchen.

EPILOG

Wir lassen uns von der Sorge um unsere Gemeinden, Gemeinschaften und Kirche nicht lähmen, sondern bleiben mutig, zuversichtlich und getrost.
Wir vertrauen auf Gott, den Vater, der den Lauf der Zeiten lenkt, auf Jesus Christus, den Herrn der Kirche, der seine Gemeinde zum Ziel führt, und auf das Wirken des Heiligen Geistes, der uns Wege zeigen wird, die wir heute noch nicht kennen.

Zehn Zukunftsimpulse der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde
Veröffentlicht am 16. Juni 2022 zum Jubiläum 70 Jahre Bewegung und 50 Jahre Synodaler Gesprächskreis

Biblischer Studientag

24. September 2022
Die Apokalypse naht

Die Apokalypse naht – immer wieder greifen die Medien zu ähnlicher Wortwahl, um das Weltgeschehen zu beschreiben. Die Bibel bietet hier einen bedeutenden Einblick: Die Offenbarung Jesu Christi. Sein besonderes Eingreifen und Gestalten am Ende der Geschichte wird uns ermutigen. Wir behandeln Offenbarung 1-6.

Albrecht-Bengel-Haus, Tübingen
14 bis 18 Uhr
mit Dr. Matthias Deuschle
Anmeldung: studientag.die-apis.de
Hermann J. Dreßen: Tel. 0711-96001-45

generation PLUS
LGV, SV & die Apis

Forumstage Generation plus 2022

ÜBERGÄNGE MEISTERN UND GESTALTEN – PROZESSE, DIE UNS HERAUSFORDERN
MIT FRIEDHELM GEISS

18. Oktober 2022
Süddeutsche Gemeinschaft Herrenberg
Kalkofenstraße 55, 71083 Herrenberg

20. Oktober 2022
Liebenzeller Gemeinschaft Schwaigern e.V.
Falltorstr. 4, 74193 Schwaigern

Anmeldung: www.anmeldung.lgv.org

Begegnungen ◎ Impulse
◎ Informationen für Senioren
und Mitarbeiter

Der kleine Apfi

So ein Glück!

Pflutsch! Gerade hat mir eine Taube direkt die Schulter gemacht. Eine Frau ruft lachend: „Das bringt Glück!" Also ich finde ja, dass Glückbringer dann wohl ziemlicher (Tauben)Mist sind. Glück ist aber eigentlich etwas richtig Gutes. Man hat Glück, wenn man 1 Euro auf der Straße findet oder wenn man noch rechtzeitig nach Hause kommt, bevor der Regen runterprasselt ...

In der Bibel steht für das Wort „Glück" das Wort „Gelingen". Du findest das z. B. bei der Geschichte von Josef. Josef, der junge Mann, der von seinen neidischen und genervten Brüdern verkauft wurde und nun weit weg von zu Hause in Ägypten leben musste. Hört sich noch nicht nach einer Glücks-Geschichte an, stimmt. Aber dann steht in 1. Mose 39: „Sie hatten Josef nach Ägypten gebracht. Dort war er an den Ägypter Potifar verkauft worden, den Hofbeamten des Pharaos und Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache. Der Herr half Josef, so dass ihm alles glückte, was er unternahm. Er durfte im Haus arbeiten, und auch Potifar merkte bald, dass der Herr auf seiner Seite stand und ihm großen Erfolg schenkte."

Mitten im Unglück erlebt Josef, dass Gott dafür sorgt, dass ihm Sachen richtig gut gelingen. Glück bedeutet in der Bibel also nicht Zufall, sondern dass einem etwas nach Gottes gutem Plan „zufällt".

Hast Du schon einmal Glück gehabt? Gab's dabei auch Sachen, bei denen Du sagen würdest: Das war eine Überraschung, die mir Gott gemacht hat?

Gustav sagt: „Gestern war Stromausfall, da bin ich zwei Stunden im Aufzug steckengeblieben!" Sagt Fritzle: „Da hast du aber Glück gehabt, ich musste vier Stunden auf der Rolltreppe stehen!"

Lehrer zu Fritzle: „Du bist ja schon wieder zu spät!" - Fritzle: „Ich bin auf dem Schulweg überfallen worden." Lehrer: „Oh nein!!! Ist dir was passiert? Wurde dir etwas gestohlen?" - Fritzle: „Zum Glück nur die Hausaufgaben!"

Hilf den Kindern, ihr Eis zu finden!

Finde die Unterschiede

Werde doch jetzt im Sommer Glücks-Momente-Sammler und finde dabei heraus:

- Kann man Glück sehen? Oder schmecken? Oder sogar riechen?
- Kann man Glück teilen?
- Kann man Glück verschenken?
- Wann bist Du besonders glücklich?

Fotos © Schönblick

Garten-Vielfalt zwischen Salatköpfen, Gemüsezucht und Blumenschmuck

Liebe Gäste und Freunde,

Wachstum ist etwas Herrliches!

Wir am Schönblick dürfen das in vielfältiger Art und Weise erleben: Im Garten, in der Personalentwicklung und bei der Anzahl der Gemeindemitglieder. Auch in der Digitalisierung freuen wir uns über die neuen Möglichkeiten, Menschen mit Gottes Wort zu erreichen. Unsere Evangelisationswoche „Gott erlebt" wurde über YouTube live gesendet. Die Vorträge sind noch heute in aller Welt abrufbar. So erwachsen aus Beschränkungen (Corona) auch neue Chancen.

Wir am Schönblick werden trotz Krisen nicht müde zu pflanzen und vertrauen dabei wie Paulus auf Gott: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum geschenkt" (1. Korinther 3).

Danke, dass auch Sie dieses Wachstum fördern. Durch Gebete, ehrenamtlichen Einsatz und Spenden.

Mit dankbaren Grüßen
Jan Schering

Einblick in den Alltag des Schönblick-Gärtners Gottfried Gladis

Wer sich auf dem Schönblick auf die Suche nach Gottfried Gladis macht, landet nicht etwa in einem der Büros, in den Gäste- oder Tagungsräumen. Stattdessen findet man ihn an Orten wie dem Gewächshaus, dem Bibelgarten oder dem großen Gemüseacker. Denn Gottfried Gladis ist (einer) der Gärtner des Schönblicks und berichtet gerne aus seinem Alltag und von seiner besonderen Arbeit.

Anders als in reinen Gärtnereien gehört zum Gärtnerleben auf dem Schönblick ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm mit immer neuen Herausforderungen. Während andernorts Ertrag und Gewinne im Mittelpunkt stehen und oft nur ein Gemüse oder höchstens ein paar wenige Sorten angebaut werden, wächst auf dem Schönblick Vielfalt.

Seien es die schmackhaften Salatköpfe, Kohlrabi, Gurken und Tomaten, die in den Sommermonaten von den Gästen verzehrt werden, seien es die bunten Schnittblumen, die in herrlichen Gestecken Verwendung finden oder sei es der üppige Blumenflor, der jeweils passend zur Jahreszeit neu angepflanzt wird und das gesamte Gelände in einen blühenden Urlaubstraum verwandelt.

Gladis, der aus einer Gärtnerfamilie stammt und – wie er selbst sagt – ein paar grüne Gene mitbekommen hat, schätzt gerade diese Vielfalt und den Abwechslungsreichtum. Um der Vielzahl der Aufgaben gerecht zu werden, ist er immer auf der Suche nach Freiwilligen, die ihm unter die Arme greifen. Im Mai waren es die Scouts, die fleißig mit anpackten: Ca. 35 Kinder griffen einen Nachmittag lang zu Hacke, Rechen und Schaufel und befreiten die Beete von verblühten Pflanzen. Im Rahmen der Ehrenamtswoche brachten unermüdliche Helfer anschließend die neuen Pflanzen auf dem Gelände aus.

Vielfalt und gelebte Gemeinschaft zeichnen den Schönblick eben auch beim Gärtnern aus. Und noch etwas ist dort anders: Auch die kümmerlichen, kleinen Pflänzchen bekommen hier eine Chance. Denn das, meint Gladis, sei die Gemeinsamkeit zwischen Glauben und Gärtnern: Die Hoffnung, dass aus allem noch etwas wird.

19.–24. August 2022
English Summer Course

© iStock/ Matt Trommer

mit Kathryn Carr

Improve your ability to discuss and share ideas in English. Get new insights into God's word by going deeper into Bible stories. Through worship songs, interesting stories of life, films and secular stories you will see your vocabulary increase and your English improve. A reasonable level (B1) of English ability is necessary. With individual coaching.

08.–11. September 2022
Worship Generations

© Schönblick

Ein Kongress für alle Aktiven im musikalischen und geistlichen Dienst, aber auch für alle, die einfach die „Breite und Tiefe" (Epheser 3,18) der Liebe Gottes mit viel begeisternder Musik und inspirierenden Worten genießen wollen. Wir freuen uns darauf, am Ende des Sommers 2022 ein paar besondere Tage zu erleben!

16.–20. September 2022
Israel-Tage

© Pixabay/ derew

mit Armin Bachor

Israel ist Thema in der Bibel und in den Schlagzeilen. Gott schreibt mit seinem Volk Welt- und Heilsgeschichte. Die Geschichte und Politik der ganzen Welt verdichten sich in diesem Brennpunkt. Israel steht vor wichtigen Weichenstellungen: Staat – Gesellschaft – Glaube. Mit Vorträgen von Experten und einer israelischen Schabbatfeier.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707–0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© Fotos: Matthias Staudenmann

Die musikalische Reise geht weiter!

Neues Seminarkonzept „Musik von Anfang an“ ab 2023

Vielen Freunden der Apis und der Musikschule Hoffnungsland ist die Musikarche bekannt. Dieses Konzept der musikalischen Früherziehung mit christlichem Profil ist 2007 entstanden. Seither konnte jedes Jahr ein Seminarkurs stattfinden. Begeisterte Kinder probieren Instrumente aus, singen, tanzen und erkunden mit Noah die Arche! Das Programm ist ein Volltreffer, denn immer wieder berichten Eltern: “Mein Kind singt das ganze Jahr die Lieder der Musikarche rauf und runter!“
Deshalb ergaben sich folgende Fragen: „Gibt es ein Unterrichtsangebot für die Kleineren vor der Musikarche?“ oder „Wie geht der Unterricht nach der Musikarche weiter?“.
Damit haben wir uns in den vergangenen Monaten in einem Team erfahrener Musikpädagoginnen intensiv beschäftigt. Und es ist ein umfassendes Konzept der musikalischen Früherziehung mit christlichem Profil für Kinder von 0 bis 8 Jahren entstanden: Musik von Anfang an!

Vier Programme:

- der Musikspatz: eine musikalische Entdeckungsreise für die Kleinsten von 0 - 3 Jahren mit Begleitperson
- der Musikfuchs: eine musikalische Erlebnisreise für Kinder von 3 - 4 Jahren mit Begleitperson
- die Musikarche: eine musikalische Abenteuerreise für Kinder von 4 - 6 Jahren in einer Gruppe mit 5 - 8 Kindern
- die Musikkiste: eine elementare Instrumentenreise für Kinder von 6 - 8 Jahren in Kleingruppen von 2 - 4 Kindern

Neues Seminarkonzept

Aufgrund des nun erweiterten Programms führen wir in diesem Jahr zum letzten Mal das Musikarche-Seminar in der bisherigen Form durch. Ab dem kommenden Jahr bieten wir das Seminar „Musik von Anfang an“ in folgender, erweiterter Form an:

Weiterhin wird es drei Wochenendseminare geben. Dabei werden die Grundlagen und Themen von Musik-, Bewegungs- und Religionspädagogik für die musikalische Früherziehung vermittelt. Bei den Seminartagen entscheiden die Teilnehmenden, welches der vier Programme

sie wählen. Wer bereits das Musikarche-Zertifikat hat, kann sich durch die Teilnahme an den Seminartagen in einem der Programme Musikspatz, Musikfuchs oder Musikkiste weiterbilden. Wer das Seminar besucht und sich damit für ein Programm entschieden hat, kann dies später mit den Seminartagen eines der anderen Programme ergänzen.

Herzliche Einladung zum Neustart des Seminars „Musik von Anfang an" 2023:

- Seminar WE1: 13.-15. Januar 2023, Gästezentrum Schönblick bei Schwäbisch Gmünd
- Seminartag 1: Samstag, 4. März 2023 in Stuttgart (Die TN wählen einen der 4 Bereiche aus.)
- Seminar WE2: 5.-7. Mai 2023, Gästezentrum Schönblick bei Schwäbisch Gmünd
- Seminartag 2: Samstag, 11. November 2023 in Stuttgart (Teil 2 des gewählten Bereichs)
- Seminar WE3: 19.-21. Januar 2024, Gästezentrum Schönblick bei Schwäbisch Gmünd

Mitzubringen sind musikalische und pädagogische Kompetenz sowie die Freude, mit Kindern Musik zu machen.

Elisabeth Binder
Leitung Musikschule Hoffnungsland

Weitere Informationen auf unserer Homepage:
www.MvAa.musikschule-hoffnungsland.de
Oder direkt bei der Seminarleitung:
MvAa@musikschule-hoffnungsland.de

Workshops für Musik-Lehrkräfte

Workshop „Do Re Mi, Einführung in die relative Solmisation"
Sa, 24.9.2022 von 9.00 – 14.00 Uhr mit Caroline Bässler

Workshop „Stimmbildung für Musikpädagogen"
Sa, 15.10.2022 von 9.30 – 12.30 Uhr mit Karin Bauer

Workshop „Mit Kindern NEUE MUSIK erleben"
Sa, 12.11.2022 von 9.00 – 14.00 Uhr mit Karin Bauer

Ort: Api-Gemeinschaftshaus, Furtbachstr.16, Stuttgart
Information: www.musikschule-hoffnungsland,
Seminare für musikalische Früherziehung
kontakt@musikschule-hoffnungsland.de

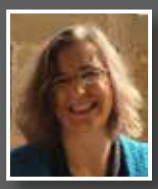
#BISTDUDABEI

Musikschule mit neuen Angeboten

Unglaublich bewegend, wie sich die Kids gefreut hatten, endlich wieder die Musikarche besuchen zu können. Jetzt investieren wir in die Entwicklung weiterer Angebote der musikalischen Früherziehung.
Bist Du dabei, um so Kindern von 0–8 Jahren „Musik von Anfang an" zu ermöglichen?

Workshop: Stimmklang und Sprache mit Karin Bauer

Karin Bauer ist autorisierte Referentin des Lichtenberger®-Instituts für angewandte Stimmphysiologie



Der Klang der Stimme ist die Trägersubstanz für jedes gesprochene Wort und jeden gesungenen Ton. Der Workshop schenkt Einblick in das faszinierende Schöpfungswerk „Stimme". Du sammelst praktische Stimmerfahrungen, um Deine Stimme gesund zu erhalten.

Zielgruppe:	alle, die insbesondere beruflich viel reden, predigen, unterrichten ...
Termin:	Mittwoch, 1.2.2023, 9.30 -12.30 Uhr
Ort:	Api-Gemeinschaftshaus, Furtbachstr. 16, Stuttgart
Gebühr:	45.- EUR
Anmeldung/Info:	kontakt@musikschule-hoffnungsland.de

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Sommerrätsel

Hier finden Sie unser Sommerrätsel für die Urlaubs- und Ferienzeit. Bitte bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge, um den Lösungssatz zu erhalten. Wir haben die Luther-Bibel (2017) verwendet.

Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, schicken Sie die Lösung bitte bis 14. September 2022 mit Ihren Adressdaten an: Die Apis, Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart oder per E-Mail an: redaktion@die-apis.de
Die aus den korrekten Einsendungen ausgelosten Gewinnerinnen und Gewinner werden in der November-Ausgabe unseres Magazins „Gemeinschaft" mit Name und Wohnort veröffentlicht. Die Gewinne werden zugesandt. Mit der Einreichung der Lösung erklären Sie sich mit den Bedingungen einverstanden. Es gilt die Datenschutzerklärung von Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V. (www.die-apis.de/datenschutz).

Preise für das Sommerrätsel

1. Preis

1. Derry Brabbs: Pilgerwege. Die schönsten historischen Routen Europas
2.-5. Tomas Sjödin: Wenn Stille eine Sprache wäre
6.-8. Ulrich Wendel, Tabea Tacke: 99 Ideen fürs Bibellesen
9.-10. Christoph Morgner (Hrsg.): Du bist ein Gott, der mich sieht – Das Lesebuch zur Jahreslosung 2023

Multiple Choice-Rätsel

Der Buchstabe der Lösung muss an die orange unterlegten Stellen in der Lösung gesetzt werden.

1. Wo findet sich das Bogenlied?

a) 2. Sam 1,17-27 K
b) Jona 2,3-10 A
c) 1. Chr 16, 8-36 S

2. Welche biblischen Bücher haben den gleichen Verfasser?

a) Markus-Evangelium und Offenbarung D
b) Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte O
c) Johannes-Evangelium und Hebräerbrief E

3. Wer rettete Israel aus der Hand der Midianiter?

a) Hosea S
b) David K
c) Gideon M

4. Zu welcher Erkenntnis führt die „Hexe von En-Dor"?

a) Ankündigung der Königschaft Davids über Israel P
b) Ankündigung von Sauls Tod M
c) Ankündigung der Entführung Josefs A

5. Der wievielte Sohn Jakobs ist Josef?

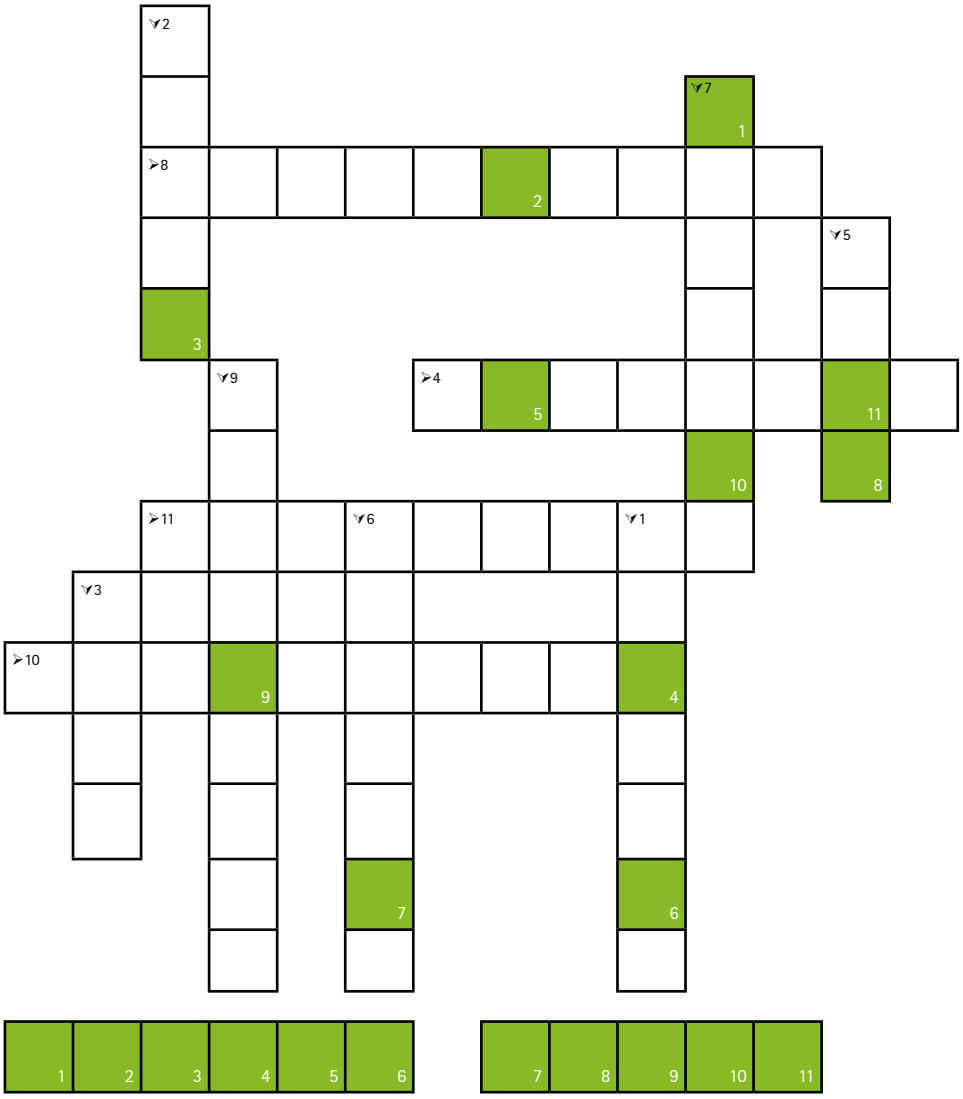
a) 8. U
b) 3. A
c) 11. E

6. Welche Flüsse entspringen dem Strom des Garten Eden?

a) Hiddeqel, Gihon, Pischon, Euphrat N
b) Jordan, Euphrat T
c) Jiftach-El, Abana, Euphrat R

Kreuzworträtsel

Gott gibt uns viele Eigenschaften, damit wir nach seinem Willen leben können. Welche Eigenschaften spricht er uns in den folgenden Bibelstellen zu? Bitte die Buchstaben der grün unterlegten Kästchen in die richtige Reihenfolge bringen.



1. Josua 1,9
2. Jesaja 40,29-31
3. Matthäus 11,28
4. 1. Johannes 2,12
5. Römer 8,2
6. Johannes 15,16
7. Jeremia 31,3
8. Römer 15,7
9. Psalm 139,14
10. 1. Petrus 2,9
11. Josua 1,18

Umlaute = ein Buchstabe

Grundsätze für gelungenes Zusammenleben

An welchen Stellen in der Bibel finden sich die folgenden Grundsätze für gelungenes Zusammenleben?
Verbinden Sie die Halbsätze miteinander. Setzen Sie dann die beiden Buchstaben der jeweiligen Lösungspaare an die rot unterlegten Stellen.

W	deinen Nächsten lieben	E	und seid barmherzig
N	besser zu zweien	U	viele Glieder
G	aufeinander achten	E	ohne Zorn
F	ein Leib	H	haltet aneinander fest
E	lasst keine Spaltungen	N	als allein
L	seid brüderlich	E	und zu guten Taten anspornen

Lösung:

Auch _____ unsere _____ _____ und gehen,

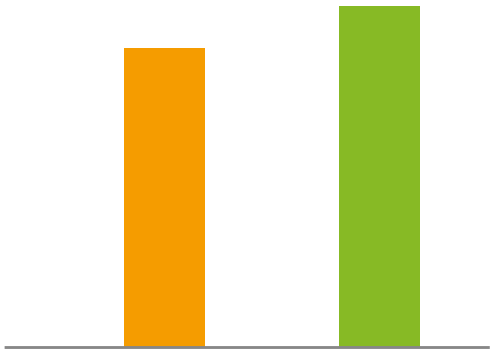
_____ _____ tut es nicht. C.S. Lewis

iStock: 000007690930 © iststock.com

Löcher stopfen für Willkommenswärme

Wir haben gehofft, dass wir nach Corona wieder mit steigenden Spenden kalkulieren können – nun haben steigende Preise erneut ein Loch in unsere Kasse gerissen.
In diesen Tagen geht es uns wie vermutlich vielen von Ihnen: Im letzten Winter haben wir darauf gehofft, dass uns im Sommer Corona endlich in Ruhe lässt und wir beruhigter sein können. Und nun: Alles wird teurer – Lebensmittel, Kraftstoffe, Mieten. Auch für uns als Verband steigen die Kosten – man denke nur an die Energiekosten zur Beleuchtung und Beheizung unserer Gemeinschaftsräume. Wir bekommen in den letzten Wochen vermehrt Post – wie rund 48 % aller deutschen Haushalte. Die Energieversorger weisen uns nach den bereits zu Jahresbeginn erfolgten Preiserhöhungen für Gas darauf hin, dass bei der Reduzierung der Gas-Importmenge für sie ein Preisanpassungsrecht besteht. Die für uns zusätzlich schlechte Nachricht: Leider werden rund 90 % unserer Häuser mit Gas versorgt.
Es ist uns sehr bewusst, dass auch Sie mit höheren Ausgaben für Lebenshaltung und Energie belastet werden. Deshalb danken wir herzlich, dass Sie das, was Sie haben, mit uns teilen, sodass unsere vielen Gruppen wie Jungscharen und Bibelkreise versorgt sind, wenn in wenigen Monaten die Heizperiode beginnt. Dann können unsere Räume für alle – von den Kindern bis zu den Senioren – eine Willkommenswärme ausstrahlen.

Matthias Rein
Verwaltungsleiter



„Die Gemeinschaft ist was wert“

- Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen
- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

Zur Freiheit berufen – das Online-Bibelstudienangebot zum Galaterbrief

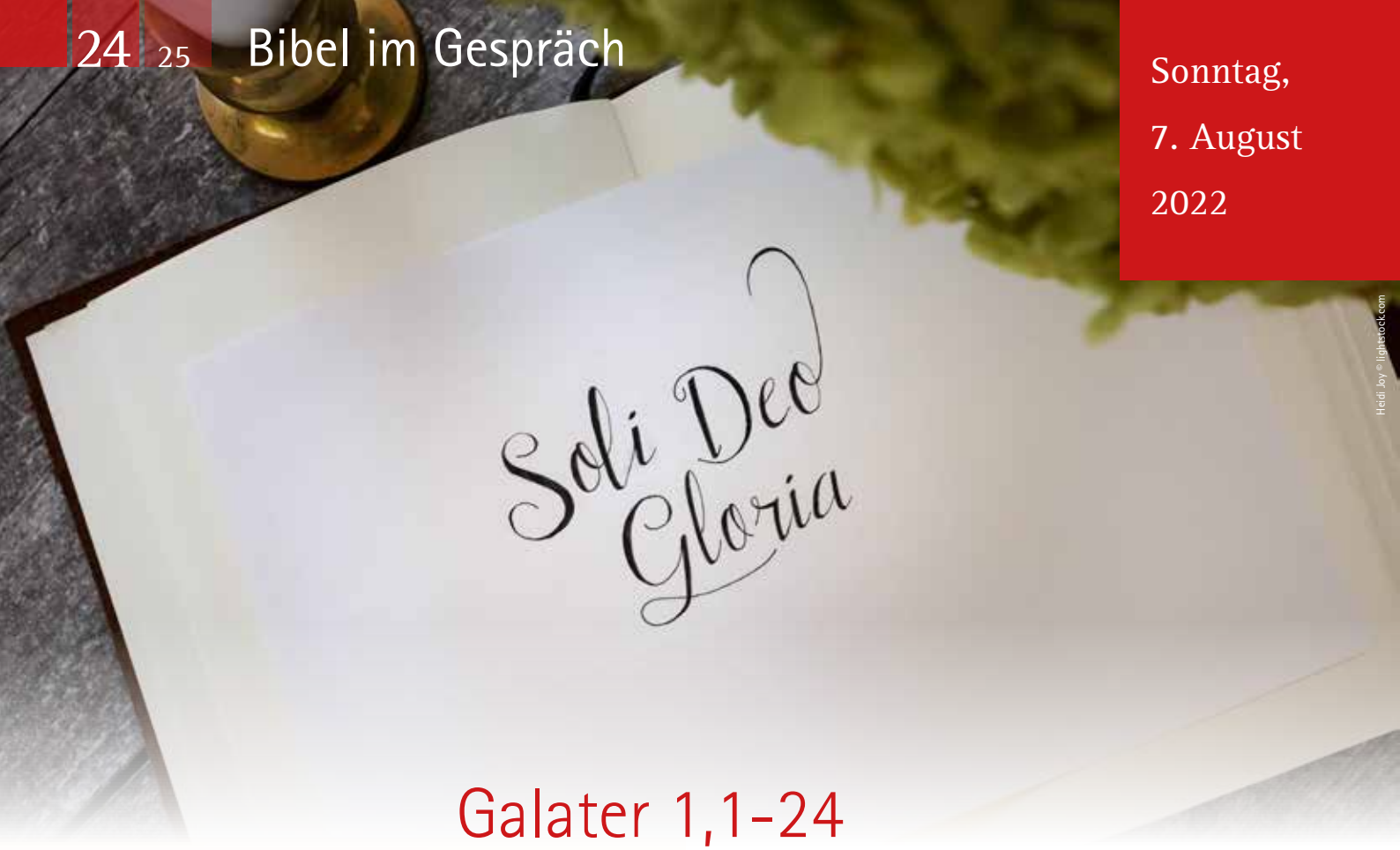
Irrlehrer verwirren junge Christen, indem sie die Verkündigung des Paulus als nicht richtig hinstellen. Als Paulus davon Wind bekommt, sieht er sich gezwungen, grundlegende Fragen des Glaubens ein für alle Mal zu klären. Darum schreibt er einen Brief an die jungen Christen – die Galater. Die Inhalte dieses Briefes sind bis heute relevant für unseren Glauben. Es geht um Freiheit und Gesetz, um Irrlehren und die Frage, was Gottes Gerechtigkeit ist.

Martin Schrott, Gemeinschaftspastor in Tuttlingen, hat diese zentralen Begriffe in vier Videos entfaltet und bietet damit ein hervorragendes Impulsprogramm für Bibelstunden, Gesprächskreise oder auch die persönliche Beschäftigung, z. B. im Urlaub.

Als besonderen Service gibt es darüber hinaus eine ausführliche Auslegung zum Galaterbrief mit vielen Informationen, aber auch Fragen, um den Brief auf das eigene Leben anzuwenden.

Alle Videos und die Auslegung (als PDF-Datei) zum Galaterbrief gibt es kostenlos auf www.bibelbeweger.de

Sonntag,
7. August
2022



Heidi Joy © lightstock.com

Galater 1,1-24

Gott allein die Ehre

Texterklärung

Paulus schreibt diesen Brief mit einer ziemlichen Wut im Bauch. Der Grund ist ganz einfach: Die Gemeinden in Galatien werden durch äußere Einflüsse in ihrem Glauben verunsichert. Die Galater sind junge Christen, die noch nicht im Glauben gefestigt sind. Die Verunsicherung wird durch sogenannte Judaisten in die Gemeinden getragen. Sie brandmarken Paulus als falschen Apostel und fordern die Galater auf, sich an die Vorschriften des jüdischen Gesetzes zu halten. Paulus macht in seinem Brief klar: Allein der Glaube an Jesus reicht, um mit Gott im Reinen zu sein.

Johannes Kuhn, Landesreferent,
Walddorfhäslach

Gott allein die Ehre (V. 1-5)

Paulus ist es grundlegend wichtig, Gott zu ehren. Die Judaisten warfen Paulus vor, er sei kein richtiger Apostel. Apostel meint wörtlich „Gesandter“ und hat etwas damit zu tun, dass ein Mensch eine besondere Beauftragung von Gott hat. Diese Voraussetzung erfüllten zuallererst die Jünger Jesu, die am Ende ihres gemeinsamen Weges von ihm beauftragt werden, von ihm weiterzuerzählen (Mt 28,18-20). Paulus sieht sich infolge der Begegnung mit Jesus vor Damaskus (Apg 9) als Berufener und damit in einer Linie mit den Jüngern (1Kor 9,1; 15,8-10). Aufgrund seiner eigenen Geschichte macht er klar: Ich habe die Jesus-Freunde verfolgt. Was für einen Grund hätte ich gehabt, plötzlich die Seiten zu wechseln und pro Christ zu sprechen? Meine 180-Grad-Wende lässt sich doch nur dadurch erklären, dass Jesus selbst mir begegnet ist, mir die Augen für ihn geöffnet und mich beauftragt hat, von ihm zu erzählen.

Weil das bis heute so ist, dass niemand aus sich selbst heraus Jesus als Retter erkennen kann – das ist mit der „bösen Welt“ (Vers 4) gemeint –, ist und bleibt es ein Wunder, wenn ein Mensch anfängt, Gott zu vertrauen. Darum gebührt Gott allein die Ehre.

Der frohen Botschaft – die Exklusivität (V. 6-10)

Für Paulus hat diese Botschaft eine hohe Exklusivität. Nichts an ihr darf verfälscht werden. Und darum verurteilt er alle, die das Evangelium verkehren wollen, aufs Schärfste. Er reibt sich verwundert die Augen, warum die Galater sich von dieser befreienden Botschaft der voraussetzungslosen Gnade Gottes so einfach abwenden (Vers 7). Als „verflucht“ (Vers 8+9) bezeichnet er diejenigen, die behaupten, der Glaube an Jesus allein reiche nicht aus, um zu Gott zu gehören. Damit überantwortet er diese Menschen dem Gerichtszorn Gottes und bringt damit zum Ausdruck: Wer aus der frohen Botschaft ohne „Wenn und Aber“ eine Botschaft mit „Wenn und Aber“ macht, muss sich damit vor Gott rechtfertigen.

Paulus selbst sieht sich als Knecht von Jesus. Er ist ihm also mit Haut und Haar verpflichtet. Er macht das deutlich, um klarzustellen: Die Botschaft ist so exklusiv, dass ich ihr alles unterordne. So begegnet er dem Vorwurf, dass seine Verkündigung den Zweck hat, sich bei Menschen beliebt zu machen.

Der Berufung – die ganze Aufmerksamkeit (V. 11-24)

Die Berufung zum Apostel hat viel mit der eigenen Lebensgeschichte zu tun. Paulus entfaltet sie in wenigen Sätzen, um klarzumachen, was ihn antreibt. Einst war er ein Verfolger der Gemeinde Gottes, ein Verfechter des Gesetzes. Die Einhaltung der Gebote war sein Ideal. Aber durch die Begegnung mit Jesus änderte sich dieses Ideal. Vom kompromisslosen Verfolger der Jesus-Leute, die sich nicht an die Gebote hielten, wurde er zum hingebungsvollen Verkündiger des Evangeliums, das Menschen von der Last der Gebote befreit und sie zu Jesus-Leuten macht.

Diese Berufung muss für Paulus so eindrücklich gewesen sein, dass er seinen Auftrag nicht erst in einem Gremium besprach, sondern gleich loslegte (Vers 16f.). Die Auftragsklärung und -ermächtigung zur Verkündigung unter den Heiden viele Jahre später beschreibt er im zweiten Kapitel, in dem er dann auch über seine Auseinandersetzung mit Petrus berichtet, den er schon einmal für gut zwei Wochen besucht hatte (Vers 18).

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wo erlebe ich in meinem Umfeld, dass es in geistlichen Dingen „menschelt“, es mehr um uns als um Gott geht? Wie können wir neu lernen, Gott die Ehre zu geben?
- Der Glaube allein reicht aus, um zu Gott zu gehören. Welche „Wenn und Aber“ sind mir schon begegnet? Wo habe ich vielleicht so ein Denken entwickelt?
- Zu was hat Gott mich berufen? Was ist meine Aufgabe? Mit welcher Leidenschaft verfolge ich sie?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 162, FJ2 115 Dein Wort

Sonntag,
14. August
2022

istockphoto © 000018402041

Galater 2,1-21

Christus lebt in mir

Texterklärung

„Ich lebe, doch nun nicht ich, Christus lebt in mir!“ (Gal 2,20). Wie kommt Paulus dazu, so etwas zu sagen? Und wie sieht das aus „Christus in mir“? Paulus beschreibt damit ein zentrales Kennzeichen unseres Glaubens. Aber wie und in welcher Situation sagt Paulus diesen Satz? Paulus setzt sich in seinem Brief mit Leuten auseinander, die in der Gemeinde für Verwirrung sorgen. Er argumentiert, indem er zunächst auf zwei Situationen zurückblickt.

Christiane Rösel, Landesreferentin
für die Arbeit mit Erwachsenen, Walddorfhäslach

Das Apostelkonzil in Jerusalem (Vers 1-10)

Paulus erinnert an das Apostelkonzil in Jerusalem und blickt dazu 14 Jahre zurück (Apg 15,1-19). Dort hat sich Paulus mit den maßgebenden Leuten auseinandergesetzt: Die Rettung geschieht allein aus Gnade, ohne die jüdischen Gesetze zu befolgen und ohne Beschneidung. Nicht einmal von Titus, seinem griechischen Begleiter, haben sie damals die Beschneidung erwartet. Dagegen sind „falsche Brüder“ eingedrungen mit dem Ziel, sich ihren Vorschriften zu unterwerfen. Doch Paulus gibt nicht nach, weil für ihn das Evangelium auf dem Spiel steht (Vers 5). Mit den maßgebenden Leuten Jakobus, Petrus und Johannes kann er sich einigen. Für sie ist klar: Paulus bringt die Gute Nachricht zu den Völkern, Petrus ist es anvertraut, sie zu den Menschen jüdischer Herkunft zu bringen. Eine klassische Arbeitsteilung, aber ohne eine Wertung „in wichtig“ oder „weniger entscheidend“ vorzunehmen. Am Ende reichen sie sich die Hand und bitten Paulus noch, an die Armen zu denken, was er gerne tun will.

Paulus erinnert an eine Auseinandersetzung mit Petrus (Vers 11-14)

Paulus sucht die offene, direkte und ehrliche Auseinandersetzung mit Petrus (Vers 14). Was ist passiert? Petrus

ist nach Antiochia gereist und dort Kritikern begegnet, die zwei Dinge gefordert haben: Beschneidung und keine Tischgemeinschaft von Juden und Nichtjuden, selbst wenn beide Christen sind. Beides widerspricht dem Evangelium und auch dem, was Petrus selbst schon erkannt hat (vgl. Apg 10,9-16). Trotzdem gibt Petrus nach. Als Paulus das sieht, stellt er Petrus zur Rede.

Beschneidung und koschere Lebensweise sind ja nun sicher nicht unsere Fragen. Allerdings spricht Paulus damit einen Grundkonflikt an, dem sich Christinnen und Christen bis heute stellen müssen: Von welchen – vielleicht auch unterschwelligen Gesetzen – machen wir uns abhängig? Und noch wichtiger, wie sprechen wir es miteinander an?

Und heute – bei den Galatern? (Vers 15-21)

Auch heute werden sie gerecht durch den Glauben und nicht durch das Gesetz. Wer mit Christus gestorben ist, ist für das Gesetz gestorben (vgl. Röm 7,4-6). Niemand, weder Juden, noch Menschen, die aus den Völkern stammen, ist vor Gott gerecht. Also kein Mensch! Deshalb, gehören in Jesus auch alle zusammen. Jesus hat mit seinem Tod am Kreuz alles getan, um unsere Gemeinschaft mit ihm zu begründen. Und jetzt „lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!“ Das ist nun sicher ein Satz, dem die meisten, die diesen Beitrag lesen, zustimmen werden. Ja, genau! Aber wie sieht dieses „Wir“ – dieses „Christus in mir“ aus? Und überhaupt, wie kann ich es mir vorstellen? Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, mir helfen in solchen Momenten Fragen, wie z. B. diese: Jesus, wie zeigt sich deine Gegenwart in meinem Leben? Im „Wir“ zu leben, dabei geht es wohl nicht darum, zu unterscheiden: Wer tut hier eigentlich was? Sondern es interessiert allein, was Jesus in uns und durch uns tun möchte. Schon beim Schreiben merke ich, es bleibt abstrakt, oder? So richtig fassen kann zumindest ich es nicht wirklich. Aber wie sollte es auch anders sein, wenn wir versuchen, Worte zu finden für das Geheimnis unseres Glaubens? Gerhard Tersteegen findet in seinem Lied: „Gott ist gegenwärtig“ dafür Gedanken, die etwas von diesem „Christus in mir“ gut beschreiben: „Herr, komm in mir wohnen, lass mein Geist auf Erden, dir ein Heiligtum noch werden. Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken, und vor dir mich bücken!“

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

Paulus setzt sich auseinander mit Petrus, mit den maßgebenden Leuten in Jerusalem, mit den Galatern:

- Was können wir von seiner Form der Konfliktlösung lernen?
- Von welchen – vielleicht auch unausgesprochenen Gesetzen – machen wir uns abhängig?
- Wie können wir darüber reden?
- Christus lebt in mir: Wie erlebe ich das?
- Was verändert sich in unserem Miteinander, wenn ich die Andere/den Anderen anschaue als einen Menschen, in dem Christus lebt – so richtig?
- „Christus lebt in mir“ – welche geistliche Übung kann mir dabei helfen, das noch mehr zu erfassen? (Tauschen Sie sich über Ihre Erfahrungen aus.)

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 280, FJ5 145 Du bist Christus

Sonntag,
21. August
2022

Hans © pixabay.com

Galater 3,1-14

Korrektur aus Leidenschaft

Texterklärung

Emotional hat Paulus den Brandbrief an die Galater begonnen. Kaum, dass er den üblichen Gepflogenheiten eines antiken Briefeinganges Genüge getan hat, hatte er sein allergrößtes Unverständnis zum Ausdruck gebracht (Kap. 1). Dann jedoch verändert er den Ton. Paulus erklärt sich, sein Verhältnis zu den anderen Aposteln und manches andere.

Der Aufbau des Textes

Unser Text teilt sich in zwei Abschnitte auf. Den ersten Abschnitt eröffnet der Apostel mit fünf brennenden Fragen, die für ihn und auch für die Galater von entscheidender Bedeutung sind.

1. Wer hat euch verhext? (Luther übersetzte: bezaubert.) (Vers 1)
2. Was glaubt ihr, wodurch ihr den Heiligen Geist empfangen habt? (Vers 2)
3. Wie könnt ihr so unverständig sein? (Vers 3)
4. Wieso lernt ihr nichts aus geistlichen Erfahrungen? (Vers 4)
5. Was glaubt ihr, wie Jesus an euch handelt? (Vers 5)

Cornelius Haefele, Personalvorstand, Gomaringen

Im zweiten Abschnitt legt Paulus den Galatern drei wesentliche Grundlagen des Glaubens dar.
Erste Grundlage: Abraham ist das Paradebeispiel für das, was im biblischen Sinne Glauben bedeutet. Nur wer diesem Beispiel folgt, glaubt wirklich.
Zweite Grundlage: Auch wenn die Judenchristen es kaum glauben konnten: Gott hat die Heiden ohne jede Voraus-Bedingung zum Glauben eingeladen und berufen und sie gerade darin zu gesegneten Nachfahren Abrahams gemacht.
Dritte Grundlage: Mit Hilfe von vier alttestamentlichen Bibelstellen beweist Paulus, dass die Annahme, man könne durch das Einhalten irgendwelcher Regeln – und seien es die frömmsten Gebote – etwas bei Gott gewinnen, völlig falsch, ja wie ein Fluch ist. Dagegen

stellt er, und auch das beweist er mit einer alttestamentlichen Stelle, dass Christus uns von diesem Fluch erlöst hat. Darum dürfen alle Menschen zum Glauben kommen und bekommen von Christus den Heiligen Geist.

Was nun?

Ein Text so heiß wie ein Brandeisen und bis heute gefährlich. Gefährlich für Gemeinden und Christen, die wieder einmal der Gefahr erlegen sind, anzunehmen, Glaube bedeute brav zu sein und als guter Mensch dazustehen. Wenn man brav seine Stille Zeit macht, regelmäßig in den Gottesdienst geht und ansonsten bei der Steuererklärung nur ein wenig flunkert, ab sofort ein E-Auto fährt und für armen Kinder im Sudan einen Dauerauftrag eingerichtet hat, dann müsse Gott doch wohl ganz zufrieden mit mir sein. Umgekehrt ist natürlich jeder verdächtig, kein anständiger Christ zu sein, bei dem man diese Dinge nicht so wahrnimmt. Oder schlimmer noch: Dinge wahrnimmt, die gar nicht gehen.

Nur mal so eine Idee …

Nun könnte man es wagen, eine ganze Bibelstunde oder einen Hauskreisabend nur mit den ersten fünf Versen des Textes und den Fragen, die Paulus seinen Lesern stellt, zuzubringen. Man könnte sich gemeinsam darüber Gedanken machen:

- Was sind Dinge, die uns „verhexen“ und die dazu führen, dass wir solchen Annahmen aufsitzen und es dazu kommen lassen, dass Glaube doch etwas mit meiner Leistung und meinem Edelmut zu tun hat?
- Wie ist das mit dem Heiligen Geist bei uns? Paulus sagt ja gerade, dass nicht die Person den Heiligen Geist bekommt, die immer anständig ist, sondern die, die auf die „Predigt vom Glauben“ gehört hat (wörtlich: „das, was ihr vom Glauben gehört habt“).
- Die schwierigste Frage ist vielleicht die, wie es sein kann, dass wir uns immer wieder diesen Fragen stellen müssen, obwohl wir eigentlich wissen, dass wir uns von so einer Art Glaube nicht „verhexen“ lassen sollten. Offensichtlich schützt Glaube nicht vor (dieser) Dummheit.
- Wir alle haben wohl schon geistliche Erfahrungen mit Gott gemacht haben, wo wir spürten, wir sind beschenkte, bedingungslos geliebte Wesen sind. Wie kommt es, dass wir dennoch immer wieder in die „Gesetzlichkeitsfalle“ tappen?
- Und immer wieder der Blick auf Jesus. Er handelt an uns, wenn wir an ihn glauben, auf ihn vertrauen, auf ihn setzen und nicht dann, wenn wir fromme Leistung erbringen. Warum fällt es uns immer wieder so schwer, das anzunehmen und damit zu leben?

Allein diese Fragen reichen schon dazu, ein abendfüllendes Gespräch zu eröffnen.
Natürlich ist es genauso wertvoll, auch nochmals einen Blick auf die von Paulus genannten Glaubensgrundlagen zu werfen. Vielleicht mal mit den Teilnehmern alle Bibelstellen nachzuschlagen, die Paulus zitiert und seiner Argumentationslinie zu folgen.
Dann wird uns eventuell neu klar und wieder bewusster und wertvoller: Der Glaube, das vertrauensvolle Setzen auf Gott und seine Möglichkeiten, auf Jesus und seine vergebende Liebe, auf den Heiligen Geist und seine gestalterischen Fähigkeiten in meinem Leben, ist nicht abhängig von dem, was ich erbringe, sondern davon, ob ich mich von ganzem Herzen darauf einlasse. Abraham hatte das tatsächlich schon kapiert. Und wir dürfen es auch immer wieder neu tun.

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 353, FJ2 182 Weites Land

Sonntag,
28. August
2022

iStock-1296329 © istockphoto.com

Galater 3,15-29

Erben Gottes

Texterklärung

Testamente werden nicht mehr geändert, wenn sie rechtsgültig sind. Sobald die Person, die das Testament erstellt hat, verstorben ist, liegt es fest. Nun stirbt zwar Gott nicht, aber Abraham ist gestorben, und die Verheißung Gottes an Abraham ist damit rechtsgültig und wird nicht mehr verändert. Gesetz meint nicht nur die Zehn Gebote, sondern bezieht sich auf die gesamte Thora. Die galatische Krise wurde dadurch ausgelöst, dass es Christen gab, die die Auslegung vertraten, man müsse erst Jude werden, inklusive Beschneidung und Befolgung der Thora, ehe man vollgültig zu Christus gehören kann.

Thorsten Müller, Pfarrer,
Weißbach

Gottes Testament

Wer etwas erbt, kann normalerweise nichts dafür, dass er Erbe ist. Kinder sind automatisch die Erben ihrer Eltern. Selbst wenn ein Testament den Kindern aus irgendwelchen Gründen das Erbe streitig machen will, es gibt einen gesetzlich festgesetzten Pflichtteil, der nicht gekürzt werden kann. Der Erbe kann also nichts dazu beitragen, dass er Erbe ist, einfach seine Existenz als Kind des Erblassers macht ihn dazu. Auch ein Erbe, der nicht mit dem Erblasser verwandt ist, kann nichts dafür, dass er etwas erbt. Es ist die freie Entscheidung des Erblassers, jemandem sein Erbe zu überlassen.
Dieses Erbrecht galt auch schon im römischen Reich. Christen sind Kinder und Erben Gottes (V. 26+29). Diese Aussage ist Paulus unglaublich wichtig. Die zu Christus gehören, sind Erben. Ihnen steht das zu, was Gott Abraham versprochen hat: Segen und Heil für alle Völker auf Erden. Wer zu Christus gehört, ist mit hinein genommen in den Bund, den Gott mit Abraham schließt. Er ist ein Gesegneter, einer, den Gott ohne besondere Vorgeschichte ausgewählt hat. Weil die Verheißung an Abraham wie ein Testament Gottes ist, bleibt sie gültig. Es wird nicht mehr geändert, egal, was später noch kommen mag.

Das Gesetz

Das Gesetz steht in Spannung zum „Erbe sein“. Erbe ist man einfach, wenn man im Testament bedacht wird. Anders wäre es aber, wenn man eine Vorbedingung erfüllen muss, um sein Erbe antreten zu können. Manchmal gibt es Testamente, die den oder die Erben zu bestimmten Dingen verpflichten. Immer wieder wird verfügt, dass man z. B. das Erbe eines Hauses nur dann antreten kann, wenn einer weiteren Person, die nicht direkt Erbe ist, ein kostenfreies Wohnrecht in diesem Haus gewährt wird. Solche Regelungen kommen in heutigen Testamenten oft vor. Viele Christen in Galatien haben das Gesetz Gottes, die Thora, als so eine Vorbedingung verstanden. Paulus hat gelehrt: wer zu Christus gehört, steht unter der Verheißung Gottes. Andere Missionare lehrten: Wer zuerst Jude wird und dann zu Christus gehört, steht unter der Verheißung Gottes. Jude werden schließt ein, sich beschneiden zu lassen – für Griechen und Römer ein undenkbarer Vorgang – und sich zu verpflichten, die Thora einzuhalten. Und zwar alle 613 Gebote und Verbote, die aus den fünf Büchern Mose herausgelesen werden können. Nur, wer beides tut: An Christus glauben und das Gesetz halten, steht unter dem Segen Gottes.

Die Frage

Wie ist es nun richtig – hat Paulus Recht oder haben die anderen Recht? Müssen Christen die Gebote Gottes einhalten, damit sie echte Christen sind? Das kommt darauf an: Das Gesetz Gottes kann uns nur sagen, was wir falsch machen. Gottes Gebote zeigen, wo wir mit Gott im Streit liegen und seinem Willen nicht entsprechen. Sie helfen aber nicht dabei, daran etwas zu ändern. Wenn man auch sein ganzes Leben lang nie etwas gestohlen hat, wiegt das doch das eine Mal nicht auf, an dem man es doch tut. Einmal das Gebot Gottes zu übertreten, kann nicht rückgängig gemacht werden. Durch genaues Einhalten der Gebote macht niemand vergangene Fehler wieder gut. Paulus nennt das: „Das Gesetz kann nicht lebendig machen.“ Trotzdem ist es wichtig, sich an Gesetze zu halten, auch an Gottes Gesetze. Nur macht uns das nicht zu Menschen, die vor Gott richtig sind. Das kann nur der Glaube an Jesus Christus. Glauben und Frieden mit Gott werden aber geschenkt, nicht erarbeitet – beides ist Erbteil, weil Gott beides wie ein Testament schon an Abraham versprochen hat.

Die Folgen

Glauben – zu Gott gehören – hat keine Vorbedingungen, aber es hat Folgen. Glaube überwindet Grenzen zwischen Menschen. Wir sind alle eins in Christus. Glaube verändert. Es ist nicht mehr die Frage, ob man Gebote halten muss, sondern die Liebe Gottes bringt uns dazu, selbst aus Liebe zu handeln. Das zeichnet die Erben der Verheißung aus.

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Ein Testament mitbringen – Entwürfe und Vorlagen gibt es im Internet.
- Angesichts aktueller Situationen über die Bedeutung von Regeln sprechen.
- Neigen wir dazu, Regeln aufzustellen, die das Geschenk der Gotteskindschaft an Bedingungen knüpfen? Wenn ja, warum ist das so?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 452, FJ4 114 In Christus

Sonntag,
4. September
2022

Istockphoto © Menora iStock-483771908

Galater 4,8-31

Die Freiheit in Jesus nicht preisgeben

Texterklärung

Es gab für die Galater schon bessere Zeiten. Die ursprüngliche Leidenschaft für Jesus ist einer gesetzlichen Frömmigkeit gewichen. Statt der Freiheit und der Freude im Glauben, achten sie in ihren Gemeinden jetzt darauf, bestimmte Regeln einzuhalten. Während sie früher heidnische Regeln befolgten, richten sie sich nun nach den jüdischen Gesetzen. Alles steht auf dem Spiel, auch die Beziehung des Apostels zu seinen „Kindern im Glauben“. Deshalb wirbt er um sie in ganz persönlichen, liebenden Worten.

Manfred Pfänder, Gemeinschaftspastor,
Waldtann

Der Irrweg der Gesetzlichkeit

Zunächst erinnert Paulus sie an ihr Leben ohne Gott: Das war ein erbärmliches Dasein in Sklaverei und Angst vor Mächten, die gar keine Götter sind (V. 8). Dann hatten sie Gott kennengelernt, sich ihm zugewandt und waren frei geworden. Kaum war der Apostel abgereist, waren sie unter den Einfluss jüdischer Vertreter und ihrer Gesetzesreligion gekommen. Paulus warnt sie und zeigt ihnen auf, dass das ein Rückfall ins „Vorher“ ist. Er bittet sie inständig, sich wieder Gott zuzuwenden und erinnert sie an die ersten Glaubensschritte, um sie damit zu Gott zurückzurufen. Wie ringt er doch um sie mit seiner ganzen Liebe!

Auch wir sind hier gefährdet! Wo lassen wir uns gesetzliche Verhaltensweisen aufzwingen? Wir wollen uns, wenn unser Gewissen belastet ist, Jesus zuwenden. Er hat uns erlöst und befreit. Lassen wir uns von ihm die Maßstäbe unseres Handelns wieder neu korrigieren, in der Stille vor ihm und durch sein Wort. Er ist unser Herr. Aber auch wir sind gerufen, um Menschen zu ringen. Nicht indem wir zeigen, wie vorbildlich wir sind, sondern wie wir trotz Versagen und Schuldigwerden durch Jesu Vergebung und Barmherzigkeit leben.

Das Glück erlebter Gemeinschaft

Der Apostel wird ganz direkt und persönlich (V. 12). Durch das Evangelium ist er vom Zwang des Gesetzes befreit worden. Darum konnte er den Heiden ein Heide werden. Persönlich steht zwischen ihm und den Christen Galatiens nichts. Dankbar erinnert er an die Aufnahme in der Gemeinde. Offensichtlich war er damals krank gewesen. Aber doch nahmen sie ihn auf. Sie haben nicht vor ihm „ausgespuckt“, eine Sitte, mit der man sich bei Kranken vor bösen Geistern schützen wollte. Sie hatten ihn als Boten Gottes angenommen. Doch jetzt? Er ist überzeugt: Sie werden verführt! Sie sind dabei, Jesus zu verlieren. Paulus kämpft um sie wie eine Mutter, die ihr Kind unter Schmerzen gebiert. Er möchte, dass Christus in ihnen Gestalt gewinnt (V. 19).

Hier erzählt der Apostel sehr offen von dem gemeinsamen Weg mit den Christen in Galatien. Manchmal ist das persönliche Beispiel stärker und wichtiger als ein logischer Beweis! Die Erinnerung an eine gemeinsame geistliche Geschichte kann für heute und morgen Türen öffnen und einen gemeinsamen Neuanfang möglich machen. Es ist wichtig, dass wir in kritischen Situationen nicht nur Argumente bringen, sondern auch bezeugen, was unser lebendiger Herr Jesus Christus uns geschenkt hat. Im Lichte des Evangeliums werden die Irrwege sichtbar, aber auch die Chance des Neuanfangs.

Das Leben als freie Kinder Gottes

Zuletzt bedient Paulus sich einer Allegorie, einer bildhaften Rede (ab V. 22). Am Beispiel der beiden Söhne Abrahams, bzw. anhand von Hagar und Sara (1Mo 16,15; 21,2.9), zeigt er zwei heilsgeschichtliche Linien. Die eine bleibt in der Knechtschaft, die andere führt zur Freiheit: Hagar versinnbildlicht die Ordnung des Verhältnisses von Gott und Volk, wie es auf dem Sinai begründet wurde und steht für das Gesetz. So wie die Geburt Ismaels nicht der von Gott verheißene Weg mit Abraham war, so hat auch das Gesetz nicht die Rettung gebracht. Sara jedoch steht für das Evangelium, für die neue, wahre, ewige Gemeinschaft, für das „Jerusalem, das droben ist“ (V. 26). Die Bestätigung „ihr seid Kinder der Verheißung“ (V. 28) betont den Ernst der Entscheidungsfrage: Wollt ihr euch wieder zu Sklaven machen? Geradezu jubelnd kommt Paulus zu dem Schluss: Wir sind freie Leute.

Auch wenn uns die Geschichte Abrahams und seiner Söhne nicht so nahesteht, ist die Konsequenz für uns klar: Gottes Verheißungen erfüllen sich, aber es gilt, auch darin zu bleiben. Machen wir uns das immer wieder bewusst: Wir sind durch Jesus freie Kinder, freie Söhne und Töchter Gottes. Selbst wenn wir angefeindet, belächelt und lächerlich gemacht werden (V. 29), können wir froh unseren Weg gehen. Denn diese Kindschaft Gottes kann uns niemand nehmen.

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Warum muss Paulus die Galater erneut ermahnen?
- Leben wir noch in der Knechtschaft des Selbstversuches (Gesetzlichkeit), um Gottes Anerkennung zu erlangen?
- Hat das auch Bedeutung für unser Leben in der Gemeinde bzw. Gemeinschaft?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 321, FJ connect 47 Zeig dich mir

Sonntag
11. September
2022

Galater 5,1-15

Das Leben in der Freiheit

Texterklärung

Mit großer Leidenschaft kämpft Paulus in unserem Text für die Freiheit, die uns durch Jesus geschenkt ist. Eigentlich hatten es die Galater doch schon kapiert. Wieso kommt jetzt wieder der Gedanke auf, dass etwas dazugetan werden muss, um zu Gottes Familie gehören zu dürfen? In Vers 1 spricht Paulus vom Joch der Sklaverei, dem sie sich nicht wieder unterwerfen sollen. Er benutzt ein Bild aus der damaligen Kulturszene, das die Galater kennen und nachvollziehen können. Bestimmt hat er auch die 430 Jahre Gefangenschaft der Israeliten in Ägypten vor Augen.

Anja Nonnenmacher, Kinder- und Jugendreferentin, Adelberg

… könnte doch so schön sein!

Jesus, dessen Name hier Programm ist, hat uns befreit! Das ist endgültig. Es gilt! Wieso fällt es nur immer wieder so schwer, diese Tatsache wirklich zu glauben? Wieso muss eisern und unbeirrt daran festgehalten werden, dass wir wirklich frei sind? Frei von Gesetzlichkeiten und Gedanken, die uns die Frage stellen lassen, was wir alles tun sollen, um bei Gott beliebt zu sein. Echte Christen besuchen regelmäßig den Gottesdienst! Echte Christen trinken und rauchen nicht! Echte Christen haben ordentliche Kleidung an! Was fällt mir hier nicht alles ein, wie sich ein wahrer Christ zu verhalten hat …

Aber wieder zurück zu unserem Brief an die Galater: Da gab es wohl die Meinung, dass nur der wirklich von Gott angenommen und geliebt ist, der sich beschneiden lässt. Ein äußeres Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk. Seit der Befreiung durch Jesus aber ein Zeichen des alten Bundes. Was den Galatern wohl nicht ganz bewusst ist: Dieses Zeichen der Beschneidung verpflichtet und trennt. Es verpflichtet dazu, das ganze Gesetz einzuhalten. Alles! Jede noch so kleine Vorschrift! Und es trennt von Jesus. Paulus sagt das ganz unverblümt. Mit Jesus hat man dann nichts mehr zu tun. Die Gnade verliert ihren Sinn. Mehr noch – der Tod am Kreuz als Loskauf von der Gefangenschaft der

Sünden verliert seinen Sinn.

Zu schön, um wahr zu sein?

Was brauchen wir aber, damit wir dieses unglaublich (ja, fast buchstäblich unglaublich!) große Geschenk der Freiheit und der uneingeschränkten Zugehörigkeit zu Gottes Familie annehmen können? Dass wir das wirklich glauben können? Dazu braucht es den Heiligen Geist. Er bewirkt, dass wir das Unglaubliche fassen können.

Es zählt nur der Glaube. Und dieser Glaube wirkt sich in Liebe aus. O ja! Jetzt hab ich´s! Ich hab´s kapiert! Weil ich es wirklich glaube, dass Jesus den Weg zu Gott für mich frei gemacht hat, bin ich dabei! Wirklich? Reicht das? Nur der Glaube? Wer kennt diese Gedanken nicht? Dieses Hin und Her? Das erhebende Gefühl bei einem größeren christlichen Event etwa, bei dem begnadete Rednerinnen und begabte Musiker von der unendlichen Liebe Gottes erzählen und ich einfach weiß, dass Gott genau mich meint. Und dann kommt der Alltag mit seinen Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten. Ganz langsam versickert so alle Zuversicht, Hoffnung und Gewissheit wieder und ich werde angreifbar.
So erging es auch den Galatern. Dabei waren sie doch auf einem so guten Weg! Sie kamen auf ihrem Glaubensweg so gut voran. Und dann stellt sich jemand in den Weg, der behauptet, es bräuchte da doch noch etwas: Eine Tat, etwas, das der Mensch noch leisten muss.

Paulus geht nicht genauer auf diesen Jemand ein. Wer auch immer es ist, er wird seine Strafe bekommen. Es ist sträflich, befreite Familienangehörige Gottes wieder in die Versklavung zu treiben. Aber Paulus sagt auch ganz klar, dass es nur ganz oder gar nicht geht. Ein bisschen vom alten Bund vermischt mit dem Neuen, das geht nicht. Ein bisschen Sauerteig durchsäuert den frischen Teig innerhalb kurzer Zeit.

Das neue Erkennungszeichen

Jetzt könnte man auf den Gedanken kommen, dass mir meine geschenkte Freiheit alles erlaubt. Ich könnte leben wie bisher, bin ich doch so, wie ich bin, von Gott geliebt. Nur: das geht jetzt nicht mehr, wenn mir bewusst ist, dass ich von dem großen, heiligen und unendlich liebenden Gott persönlich befreit wurde. Das kann nicht ohne Konsequenzen bleiben. Mit dem Heiligen Geist breitet sich Liebe in mir aus. Und damit ist das ganze Gesetz dann schon erfüllt: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Das ist das Erkennungszeichen.

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Gibt es eine Situation, eine Begebenheit, nach der ich mir ganz sicher war, dass ich wirklich befreit bin?
- Zur Liebe befreit! Was bedeutet das für mich und mein Leben?
- Wann kommen Zweifel auf? Was bringt mich von der Gewissheit ab, dass ich durch Gottes Gnade angenommen bin?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 207, FJ4 161 Freiheit der Kinder Gottes

Sonntag,
18. September
2022

Galater 5,16-26

Es geht um Freiheit

Texterklärung

Am Anfang unseres Kapitels hatte Paulus davor gewarnt, die Freiheit zu verlieren, wenn man sich der Beschneidung und damit dem Gesetz unterordnet. Nun warnt er davor, dass man die Freiheit verliert, indem man seinen fleischlichen (sündigen) Wünschen nachjagt. Wir sollen unser Leben vom Heiligen Geist bestimmen lassen und nicht vom Gesetz. Der Heilige Geist wird einen neuen Lebensstil in uns hervorbringen, der Gott gefällt. Es geht um Freiheit, die Gott allein schenken kann. In 2. Korinther 3,17 schreibt Paulus: „... wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit."

Christoph Meyer, Gemeinschaftspastor,
Nördlingen

Freiheit – das Alte loszulassen

Zwei krasse Gegensätze: „Geist und Fleisch". Die Bibel kennt dafür noch andere Beispiele: „Leben und Tod", „Licht und Finsternis", „Glaube und Unglaube", „Gehorsam und Ungehorsam" sowie „Vertrauen und Zweifel". Schließlich endet es in „Himmel und Hölle".

In unseren Versen charakterisiert Paulus diese beiden Gegensätze anhand von verschiedenen Eigenschaften, die sich im alltäglichen Leben offenbaren. Er zählt zunächst einen Katalog auf, der das „Alte", das „fleischliche Leben" offenbart (V. 19f.). Diese Aufzählung beendet er mit den Worten „und dergleichen". Damit wird klargemacht, dass sich die Reihe noch unendlich fortsetzen ließe. Schon mit diesen wenigen aufgezählten Erkennungszeichen wird deutlich, von wem der „fleischliche" Mensch beherrscht und getrieben ist. Ohne Gott und Gottes Geist kann er gar nicht anders leben, er muss diese Dinge vollbringen, weil er dazu getrieben wird (V. 17). Solche Menschen begehren gegen Gott und seine Maßstäbe auf (V. 17). Der Apostel zeigt klar, wo solch ein Leben endet, auf jeden Fall nicht bei Gott: „Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben" (V. 21). Wir sind Gefangene und Getriebene und am Ende steht die ewige Gottesferne – das ist die schreckliche

Nachricht. Doch hat Paulus hier noch eine gute Nachricht: Er zeigt einen Weg auf, vom „Alten“ loszukommen und zur Freiheit zu gelangen. Dies geschieht allein dadurch, wenn ein Mensch sich bewusst öffnet für Gottes Geist und sich von ihm regieren lässt (V. 18).

Freiheit – das Neue zu leben

Solche Menschen werden nicht mehr vom „Fleisch“, sondern vom „Geist Gottes“ getrieben. Weil sie „im Geist leben“ (V. 16), darum werden die „Begierden des Fleisches“ sie nicht mehr bestimmen dürfen. Durch den Gehorsam dem Heiligen Geist gegenüber wird ein Mensch befähigt, allen sündigen Wünschen zu widerstehen. Wer dem Drängen des Geistes nachgibt, kann dem eigensüchtigen Wollen entgegenwirken. Der Heilige Geist wird Gottes Wesen den Menschen aufprägen, die ihr Herz für ihn öffnen und in ihm leben. Allen voraus ist es die „Liebe“ (griech. „agape“). Das neue Leben ist gekennzeichnet von einer sich hingebenden, aktiven, wohlwollenden Haltung. Es ist zudem erfüllt mit echter „Freude“, die nicht auf irdischen Dingen oder menschlichen Leistungen beruht. Freude ist ein Geschenk Gottes aufgrund des richtigen Verhältnisses zu ihm. Diese Freude hält allen Stürmen des Lebens stand. So dichtete Cyriakus Schneegaß: „In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesus Christ“. Auch der „Friede“ gehört zu diesem neuen Leben. Er beinhaltet nicht die Abwesenheit von Krieg, sondern ist ein alles umfassender Friede. Es ist eine Zufriedenheit in allen Lebenssituationen durch das Wissen, dass Gott es in meinem Leben gut macht und mir alles zum Besten dienen muss (Röm 8,28). Es lohnt sich, auch über die weiteren, hier aufgeführten Eigenschaften nachzudenken. Auch diese Aufzählung ließe sich endlos erweitern.

Zum Schluss

Paulus mahnt hier die Gläubigen in der Provinz Galatien zu einem praktischen Leben. Es geht nicht um theoretische Begriffe, sondern um ein „Leben im Geist“, um die tägliche Herausforderung, im Geist zu wandeln und zu handeln (V. 25). Der Kampf bleibt dabei nicht erspart: Fleisch gegen Geist (V. 17). Doch sind wir nicht herausgefordert, krampfhaft dagegen anzugehen, sonst kämpfen wir eben „fleischlich“. Unser Kampf ist es, dass wir uns Gottes Geist öffnen und uns täglich von ihm regieren und bestimmen lassen.

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Warum kämpfen wir immer noch mit der Sünde, obwohl wir doch zu einem „Leben im Geist“ berufen sind?
- Wie bekommen wir Sieg über unser „Fleisch“? Und was heißt: „das Fleisch kreuzigen“ (V. 24)?
- Welche sündigen Verhaltensweisen sind in meinem Leben tot und begraben – welche leben noch?
- Welche „geistlichen Früchte“ blühen und wachsen in meinem Leben? Bei welchen Früchten ist es noch nicht über den Status einer Knospe hinausgekommen und wo fehlt sogar ein Knospenansatz?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 443, FJ2 180 Über alle Welt

Sonntag,
25. September
2022

Galater 6,1-18

Was unser christliches Miteinander fördert

Texterklärung

Paulus hat zuvor zum Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes aufgefordert. Jetzt geht es in zwei Beispielen um die konkreten Konsequenzen für unser Miteinander als Christen. Wie gehen wir mit Mitchristen um, die einen Fehler begangen haben (V. 1-5)? Und: Auch wer geistliche Dienste in einer Gemeinde übernimmt, hat Anspruch, versorgt und unterstützt zu werden (V. 6-10). Mit seinem Abschiedsgruß schließlich fasst Paulus nochmals zusammen, was ihn zu seinem Schreiben angetrieben hat (V. 11-18).

Claus-Dieter Stoll, Dekan i.R.,
Mötzingen

Verurteilung ist fehl am Platz

Am Anfang seines Briefes hat Paulus diejenigen scharf verurteilt, die ein anderes, gesetzlich gegründetes Evangelium lehren. Hier geht es nun aber nicht um das Heil. Jetzt geht es um Verfehlungen, die jede und jeden betreffen können. Deshalb ist auch jede Verurteilung fehl am Platz. Denn wozu hat Jesus sein Leben gelassen? Eben um uns aus der Schuldverstrickung zu befreien, um die Chance von Vergebung zur Entfaltung kommen zu lassen, um einen Neuanfang zu ermöglichen – immer wieder! Christen sind keine Perfektionisten! Sie sind vielmehr gerade daran erkennbar, dass sie von Vergebung leben. Mit Leben aus der Kraft des Geistes passt es nicht zusammen, wenn wir das eigene Verhalten rechtfertigen, beschönigen oder verharmlosen, statt klar und mutig zu dem zu stehen, was geschehen ist.
Auffällig ist, dass Paulus nun aber nicht das Fehlverhalten an den Pranger stellt, sondern unsere Reaktionen darauf. Hartes Urteilen und lieblose Distanzierung sind eher zu erleben als sanftmütiges Zurechthelfen, Akzeptanz und Wertschätzung. Genau dafür aber ist Jesus selbst das Vorbild. Seine Liebe gibt den Maßstab vor („Gesetz Christi“). Es ist so leicht, mit dem Finger auf andere zu zeigen in der irrigen Meinung, selbst nicht betroffen zu sein. Wie bei der Begegnung Jesu

mit der Ehebrecherin (Joh 8,2-11) kann den ersten Stein nur werfen, „wer ohne Sünde ist“! Umso mehr kommt es darauf an, dass wir im demütigen Wissen um unsere eigenen Grenzen in Liebe und Verstehen zusammenstehen, um zu vergeben und aufzuhelfen (vgl. 1Joh 1,8f.). Die Last des anderen ist seine Schwachheit, aber auch meine Mühe, darauf verständnisvoll einzugehen.

Freigiebigkeit macht frei

Die frohe Botschaft von Jesus weiterzugeben und Menschen zu helfen, aus der Kraft des Glaubens zu leben, das kann zur Vollzeitberufung werden. Die Sorge um den Lebensunterhalt tritt dann dahinter zurück.
Für Paulus, wie schon für die ersten Jünger (Lk 10,7; 1Kor 9,11), war das normal, ebenso die Erfahrung, vonseiten derer versorgt zu werden, denen das Evangelium vermittelt wird. Dabei geht es nicht – wie heute häufige Praxis – um erlebnisreiche Veranstaltungen und emotionale Höhepunkte. Vielmehr geht es um Verstehen und Vertiefen dessen, was Gottes Wort damals und heute bedeutet und zu sagen hat. Dazu ermahnt Paulus die Gemeinde, nicht knausrig zu sein. Die Logik dabei: Wer kärglich säht, wird am Ende auch kärglich ernten (vgl. 5,21). Wer reich von Gott empfängt, hat auszuteilen. Man betrügt sich selbst, wenn die Angst, zu kurz zu kommen, die Verbundenheit untereinander belastet. Freigiebigkeit wirkt einladend – auch auf Außenstehende.

Nicht Selbstdarstellung, sondern Jesus vor Augen führen

Mit seiner eigenen Handschrift unter dem diktierten Brief (V. 11) wirft Paulus noch einmal seine ganze persönliche Autorität in die Waagschale. Glaubwürdige und zuverlässige Verkündigung des Evangeliums – auch in und mit dem Galater-Brief – führt Jesus und die Bedeutung seines Todes am Kreuz vor Augen. Wer diese Mitte mit dem Eindruck der eigenen Person oder eigener Meinungen überlagert, egal wie beeindruckend und überzeugend man wirken mag, baut keine Brücke zur neuen Schöpfung. Man bleibt beim alten Adam stehen. Wer zur neuen Schöpfung gehört, trägt in Liebe zum Frieden bei.

BIBELBEWEGER.DE SERIE ZUM TEXT

Der Galaterbrief in 4 Episoden als Kurzbibelschule – mit Martin Schrott

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

Das Gespräch über diesen Abschnitt erfordert Ehrlichkeit vor sich selbst und Mut, auch anderen gegenüber offen darüber zu reden. Das kann nur gelingen, wenn das Leben aus Vergebung Realität ist und man sich nicht vor den Urteilen anderer scheuen muss.

- Warum tun wir uns so schwer, offen über eigene Fehler und Versagen zu sprechen?
- Wie gehe ich mit eigenem Fehlverhalten um?
- Was trage ich mit den Gütern, die Gott mir anvertraut hat, zum Gelingen von Gemeinschaft bei?
- Welche Rolle spielen effektvolle und publikumswirksame Auftritte in meinem / unserem Miteinander als Christen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 206, FJ5 134 Nehmt einander an

Heimgerufen

„Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Konfirmationsspruch (Johannes 14,27)

Wolfgang Veil
*1935 †2022

Im Alter von 87 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriges Mitglied des Landesgemeinschaftsrates Wolfgang Veil aus Herbrechtingen verstorben. Mit seiner Frau Edelgard, seinen 4 Kindern und 6 Enkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Die Konfirmation seines Enkels Ende Mai konnte er, obwohl gesundheitlich angeschlagen, noch mitfeiern.
Wolfgang Veil engagierte sich von 1985-2010 im Landesgemeinschaftsrat (damals: Landesbrüderrat) sowie 1982-2010 im Bezirksleitungskreis Heidenheim. Zudem war er als Reisebruder unterwegs. Planungen und Spatenstich des Api-Gemeinschaftszentrums Heidenheim im April 2009 fielen in diese Zeit. Neben seinem Beruf als Dipl.-Ing. war er viele Jahre bis zum Tod Gemeinschaftsleiter der Gemeinschaft Dettingen am Albuch – auch noch nach seinem Umzug nach Herbrechtingen im Frühjahr 2021. Es war ihm ein Herzensanliegen, dass es gut mit der Stunde in Dettingen weiterging, sodass er sich noch kurz vor seinem Tod darum kümmerte. Wolfgang Veil war Kirchengemeinderat in Dettingen, leitete gut 30 Jahre die Süddeutsche Plakatmission und zusammen mit seiner Frau 40 Jahre lang den Hauskreis. Menschen persönlich zu begleiten, war ihm sehr wichtig.

Sehr dankbar sind wir für den Dienst von Wolfgang Veil als Bezirksbruder, Gemeinschaftsleiter und Mitglied des Landesbrüderrats, in der Verkündigung, bei Besuchsreisen und behalten ihn in guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

Einfach gemeinsam - you´ll never walk alone

David Kadel
Mentalitäts-Trainer
und H.E.R.Z.E.N.S-Coach

Corinna Schubert
Pfarrerin,
churchconvention

Ernst-Wilhelm Gohl
Landesbischof

In Zusammenarbeit mit
LEBENDIGE GEMEINDE ChristusBewegung

Tagung für Kirchengemeinderäte

27.–28. Januar 2023
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

www.die-apis.de/bildung-und-reisen/kgr-tagung

Jahresfest der DIPM
18. September 2022
11:00 - 17:00 Uhr

- Programm für Erwachsene, Kids und Jugend
- Sonderausstellung „60 Jahre DIPM"
- Jubiläums-Quiz
- Videoübertragung für Eltern mit Kleinkindern

https://dipm.de/veranstaltung/2022-jahresfest/

Zur Fürbitte

9. Sept.	Vorstandssitzung + Vorstandsbegegnung mit GBM
14. Sept.	Verwaltungsrat Schönblick
16./17. Sept.	Gnadauer Mitgliederversammlung
23./24. Sept.	Klausur Landesgemeinschaftsrat
28. Sept.	Landesmitarbeiterkonferenz

Persönliches

70. Geburtstag

Elfriede Kellermann, Creglingen, ehem. Bezirksrechnerin Bezirk Creglingen
Hanna Harr, Schwäbisch Gmünd, Mitglied des Landesgemeinschaftsrates

80. Geburtstag

Harald Kubitza, Meersburg, ehem. Mitglied Verwaltungsrat Schönblick
Christa Kubitza, Meersburg
Werner Kübler, Schwäbisch Gmünd, ehem. Mitglied des Vorstandes

85. Geburtstag

Gerhard Löbell, Schwäbisch Gmünd, ehem. Bezirksrechner Bezirk Schorndorf
Landesbischof i.R. Dr. Gerhard Maier, Tübingen-Derendingen
Johannes Bier, Langenselbold, ehem. Gemeinschaftsreferent

95. Geburtstag

Karl Schüle, Blaubeuren-Gerhausen, ehem. Bezirksbruder

Eiserne Hochzeit

Rosemarie und Gerhard Frey, Ettmannsweiler

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Kol 3,16:
„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen."

Heimgerufen

Marliese Erika Pfaff, Lauchheim (70 Jahre)
Edwin Büttner, Aalen-Wasseralfingen (74 Jahre)
Karl Reyher, Heidenheim-Schnaitheim (86 Jahre)
Hans Ruopp, Dottingen (87 Jahre)
Jakob Peters, Nürtingen-Reudern (85 Jahre)
Erna Frank, Abstatt (88 Jahre)
Christa Juliane Schukraft, Donnbronn (86 Jahre)
Wolfgang Veil, Herbrechtingen (87 Jahre)
Lilli Löffler, Aalen-Wasseralfingen (82 Jahre)
Else Elisabeth Nasser, Jagstheim (94 Jahre)
Manfred Barth, Markgröningen (85 Jahre)
Gerhard Seid, Igelsberg (86 Jahre)
Gisela Oßwald, Gomaringen (87 Jahre)
Helene Röger, Bad Windsheim (71 Jahre)
Dora Döbele, Aalen (81 Jahre)
Marianne Busch, Allmersbach a.W. (90 Jahre)
Friedrich Ballhammer, Gailroth (87 Jahre)
Helene Wölk, Hülben (87 Jahre)
Rainer Memmel, Remseck-Aldingen (91 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Joh 3,16:
„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Ecksteins Ecke

Was fehlt mir zum Glück?

Wenn sich das
Gefühl des Glücks
bei der Erfüllung
von bisher offenen
Wünschen einstellt,
dann ergibt sich
nicht nur die Frage:

„Was fehlt mir
zum Glück?",

sondern auch die
überraschende
Einsicht:

„Zum Glück
fehlt mir was!"

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Sehen nicht nur gut aus, fahren sich auch so

EURO NCAP ★★★★★ TEST 2021
www.euroncap.com

Nissan Qashqai N-Connecta
1.3 DIG-T Mild-Hybrid 6MT, 103 kW (140 PS), Benzin
· NissanConnect Navigationssystem inkl. 360°-Kameras
· Android Auto® und drahtloses Apple CarPlay® u.v.m.
Monatlich leasen: **ab € 249,–**[1]

Der neue Nissan Townstar N-Design Kombi L1
1.3 DIG-T 6MT, 96 kW (130 PS), Benzin
· Klimaanlage, Rückfahrkamera in Farbe
· Klapptische an den Rückenlehnen der Vordersitze u.v.m.
Monatlich leasen: **ab € 239,–**[1]

Nissan Qashqai N-Connecta 1.3 DIG-T Mild-Hybrid 6MT, 103 kW (140 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 7,0, außerorts 5,0, kombiniert 5,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 131; Effizienzklasse: B. Nissan Qashqai: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,2–5,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 140–125; (Werte nach Messverfahren VO [EG]715/2007) Effizienzklasse: B–A.

Nissan Townstar Kombi N-Design L1, 1.3 DIG-T, 6MT, 96 kW (130 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 8,6 außerorts 6,7, kombiniert 7,7; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 174. Nissan Townstar: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,7–6,6; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 174–150. Dieses Fahrzeug wurde den EU-Vorschriften entsprechend nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen für dieses Fahrzeug deswegen nicht vor.

[1]Nissan Qashqai: Fahrzeugpreis: € 32.913,01. Leasingsonderzahlung € 3.106,73, Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 249,–), 40.000 km Gesamtlaufleistung, eff. Jahreszins 0,99%, Sollzinssatz gebunden 0,99%, Gesamtbetrag € 11.952,–, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 15.058,73. Nissan Townstar: Fahrzeugpreis: € 26.892,–. Leasingsonderzahlung € 2.550,47, Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 238,99), 40.000 km Gesamtlaufleistung, eff. Jahreszins 0,99%, Sollzinssatz gebunden 0,99%, Gesamtbetrag € 11.471,52, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 14.021,99. Angebote von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstr. 1, 41468 Neuss, exkl. Zulassungskosten. Angebote für Privatkunden. Nur gültig für Kaufverträge bis zum 30.09.22. Abb. zeigen Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

3,5 Zimmer-Wohnung zu vermieten in Wolfschlugen

68 m² Wohnfläche, zzgl. ähnlicher Fläche als Stauraum auf dem Dachboden, Bj. 1927, 3,5 Zimmer-Wohnung im 1. OG mit Tageslichtbad.
Das Gemeindegebiet von Wolfschlugen liegt auf der Filderebene, ca. 20 km von der Landeshauptstadt Stuttgart, 14 km von Esslingen und ca. 7 km von Nürtingen entfernt. Ärzte, Apotheken, Bäcker, Metzger und Supermarkt garantieren die Nahversorgung. Das Haus befindet sich in einer ruhigen Nebenstraße in idyllischer Wohnlage mittig zwischen Wiesen und Feldern; zur Ortsmitte sind es nur wenige Meter.

Kaltmiete: 495 Euro
Nebenkosten: 50 Euro (exkl. Heizung und Strom)

Informationen bei
Die Apis
Matthias Rein, Verwaltungsleiter
Mail: M.Rein@die-apis.de
Telefon: 0711/96001-12

Lernvers Augsust: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. (Gal 2,20)

Lernvers September: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! (Gal 5,1)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 109. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: pixabay.com © Yatheesh Gowda - 2395904

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Ihre Unterschrift zählt!

Man könnte eine Stecknadel fallen hören, es gibt Tränen der Betroffenheit und des Mitgefühls ... als Cindy Punt ihre Geschichte unendlicher Vergewaltigungen erzählt: Schon als 2-Jährige wird sie „verkauft“ und rituell missbraucht. Nicht einmal, zehnmal, sondern hundertfach ... von Männern zutiefst gedemütigt und entmenschlicht, damit diese ihre sexuellen und pädophilen Phantasien ausleben können. Wie sie den Weg aus diesem Milieu herausgefunden hat, darüber gibt es Staunen und Begeisterung über einen Gott, der befreit und wiederherstellt. Heute ist Cindy Punt Pastorin und hilft (meist) Frauen, aus diesen Zwangssituationen auszusteigen.

Ihre Geschichte zeigte den ca. 330 Teilenehmenden am Kongress „Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung“ die abgrundtiefe Not vieler Frauen. Das Familienministerium des Bundes geht von über 200.000 Menschen in der Prostitution aus. Das Dunkelfeld scheint erheblich größer. Fast 40 Hilfsorganisationen haben den Kongress unterstützt, der von „Aktion Hoffnungsland, Gemeinsam gegen Menschenhandel, International Justice Mission, Mission Freedom und Schönblick“ Ende Mai 2022 durchgeführt wurde.

Die globale Herausforderung wurde durch die verschiedenen Berichte vermittelt: Pädophile Männer agieren per Video-Dienste, Kleinkinder werden vor laufender Kamera vergewaltigt. Globalisierte Menschenhandels-Organisationen betreiben ihr „Geschäft“ mit Kindern und Frauen meist im Dunkelfeld.

Eine Podiumsdiskussion mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags zeigte eine engagierte Gruppe von Parlamentariern, die sich für eine Neubewertung von käuflicher Sexualität einsetzen. Am liebsten möchte man das sogenannte Nordische Modell auch in Deutschland einführen. Dabei geht es darum, den (meist) Frauen einen leichteren Ausstieg aus der Opferrolle zu verschaffen, die Freier zu bestrafen und damit eine neue Bewertung der Sexualität zu erreichen. Länder wie Schweden, Norwegen, Frankreich, Israel und Nordkorea erleben die positiven Veränderungen.

Das „Bundes-Ministerium für Familie“ und der Deutsche Bundestag evaluieren ab 1.7.2022 das Prostituierten-Schutz-Gesetz, das seit 2017 in Kraft ist. Daher hat die Kongressleitung eine Resolution erarbeitet, die eine gründliche Evaluation fordert. Die Prüfung des Nordischen Modells und dessen Übertragbarkeit für Deutschland wird gefordert.

Diese Resolution wurde allen 735 Abgeordneten des Bundestags Ende Juni zugestellt. Mit Ihrer Unterschrift können auch Sie den Forderungen Nachdruck verleihen. Ende September 2022 erhalten alle Bundestagsabgeordneten das Ergebnis der Umfrage und Kontaktadressen von Betroffenen und von Organisationen, die Ausstiegshilfen anbieten.

QR-Code zur digitalen Abstimmung:

scannen & unterschreiben

Hier können Sie die Resolution und die Unterschriftslisten downloaden und finden weitere Infos:
www.schoenblick.de/unterschriftenaktion

Gerne senden wir Ihnen auch Unterschriftslisten zu. Bitte schreiben Sie an
Schönblick, Kuno Kallnbach, Willy-Schenk-Straße 9, 73527 Schwäbisch Gmünd – Letzter Abgabe-Termin: 15. September 2022

Kuno Kallnbach, Projektleiter

Glück gehabt?!

Auf dem Weg zur damaligen Praktikumsstelle in den Semesterferien war ich mit dem Auto am Morgen fröhlich auf der Autobahn unterwegs. An der nächsten Ausfahrt würde ich die Autobahn verlassen, war auf der linken Spur bereits halb an dem LKW mit Anhänger vorbei.
Ein ohrenbetäubender Knall ließ das Radio verstummen – und das Auto entwickelte plötzlich ein Eigenleben, driftete unhaltbar auf den LKW rechts neben mir zu.
Mich selbst umfing eine unerklärliche Ruhe zusammen mit dem Gedanken: „Herr! Ok, das war es dann jetzt!"
Doch plötzlich übernahm scheinbar jemand anderes das Lenkrad. Mein Auto wurde kurz vor dem Zusammenprall mit dem LKW sanft davon weggelenkt, verlor an Geschwindigkeit. Der LKW zog an und machte somit die rechte Spur frei.
Jetzt konnte ich das Lenkrad wieder übernehmen und rollte langsam auf die Abbiegespur der Ausfahrt. Das Rumpeln des Autos ließ mich erahnen, dass wohl ein Reifen geplatzt war.
(Im Nachhinein sagten mir Autokenner, dass man dann eigentlich anhalten sollte und nicht auf der Felge langsam noch zum nahegelegenen Praktikumsplatz fahren ...)
Am Praktikumsplatz, einem Verlag, angekommen, erzählte ich einem Kollegen kurz, was gerade passiert war. Er wunderte sich sehr, dass ich das unbeschadet überstanden hatte, meinte dann: „Komm, wir gehen jetzt erst zur Mitarbeiter-Andacht. Danach wechsle ich dir den Reifen."
Bis wir den Andachtsraum erreichten, hatten die anderen bereits zu singen begonnen und uns empfing beim Eintreten der Refrain: „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten ..."
Einfach nur Glück gehabt? – Nein! Bewahrung erlebt. Wer nicht mit im Auto saß, kann nicht ahnen, was in diesen wenigen entscheidenden Sekunden ablief.

Ute Mayer
Vorstandsassistentin,
Mitglied der Württ. Landessynode

P.S.: Die Felge hat es übrigens überstanden, konnte mit einer neuen Bereifung ihren Dienst weiterhin tun.